Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

407 (3.9.1927) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer 15 ₰ – Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25 des Mts an den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32 ausw 0.40 RM Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis Reklame-Zeile 1.50 an erster Stelle 2.– RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe

Badische Presse

Neue Badische Presse **und Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 3. September 1927.

43. Jahrgang. Nr. 407.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löſche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer, für das Feuilleton: E. Belzner: für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A Rinderspacher: alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzer.
Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054 Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359 Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Neue Ziele der deutschen Wirtschaft.

Wiedereroberung des Weltmarkts durch Qualitätsarbeit.

Dr. Curtius beim Reichsverband der Deutschen Industrie.

Optimismus der deutschen Wirtschaftsführer.

W. Sch. Der Vorsitzende des Reichsverbands der Deutschen Industrie, Geheimrat Dr. Duisberg hat in der Eröffnungsansprache der gestern und heute in Frankfurt stattfindenden Tagung der Absicht Ausdruck gegeben, daß der Reichsverband der Deutschen Industrie seine Mitgliederversammlung nur noch alle zwei Jahre stattfinden lassen wolle. Der Grundgedanke ist zweifellos richtig, daß wir in Anpassung an die Not der Zeit weniger Versammlungen mit Reden und unvermeidlichen Festen abhalten und mehr arbeiten müssen. Wenn man aber die Gesamtheit der gestrigen Reden auf ihren Wertgehalt und auf ihre Bedeutung für die deutsche Wirtschaft untersucht, so muß man doch zu dem Ergebnis gelangen, daß die Zusammenfassung praktisch und theoretisch so tiefgründig fundierter Richtlinien für die deutsche Wirtschaft von außerordentlicher Bedeutung ist. Gerade unter dem Gesichtspunkt, der das Thema dieser Tagung abgibt, der

Wiedereroberung des Weltmarktes durch deutsche Qualitätsarbeit

wird es notwendig sein, in nicht zu langen Abständen der Gesamtwirtschaft das Ergebnis der Anstrengungen nach dieser Richtung in zusammengedrängter Form zu unterbreiten, sie wissen zu lassen, zu welchen Ergebnissen die gemeinsame Arbeit von Praxis und Theorie, von Unternehmertum, Arbeiterverbänden, Regierung, Wissenschaft und Technik auf der Linie der ausgegebenen Richtlinien gelangt ist, welche neuen Momente sich ergeben und welche Modifikationen der Zielrichtung sich eventuell daraus ergeben. Alle Reden, die gehalten wurden, waren von einem starken Optimismus getragen, daß deutsches Können, deutsche Energie und deutscher Unternehmungsgeist in fortschreitender Entwicklung der Schwierigkeiten unserer politisch und weltwirtschaftlich bedingten Situation und der Not der Zeit Herr werden würden. Dieser Glaube sprach aus den Ausführungen des Vorsitzenden, Geheimrat Dr. Duisberg, des Geheimrats Kastl, des Mitglieds des Reichswirtschaftsrat Müller-Oberlinghausen und nicht zuletzt des

Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius,

dessen Rede im Mittelpunkt der gestrigen Tagung stand. Die Bedeutung der Rede des Reichswirtschaftsministers liegt vor allem darin, daß sie in nüchterner und obektiver Weise ein klares Bild der gegenwärtigen Wirtschaftslage und der in ihr liegenden Möglichkeiten gibt. Wenn Dr. Curtius es auch als vorsichtiger Mann ablehnt, über die innere Berechtigung und die mögliche Dauer der gegenwärtigen Konjunktur ein Urteil abzugeben, so wirken doch schon seine tatsächlichen Feststellungen über die Konjunktur und die Ablehnung einer pessimistischen Auffassung über unsere Ausfuhrbewegung beruhigend. Die Richtlinien, die er aus der gegenwärtigen Lage und aus nüchterner Abwägung der für uns durch den Versailler Vertrag und dem Dawesplan gegebenen wirtschaftlichen Sonderfaktoren für die von ihm verantwortlich geleitete Handelspolitik zieht, machen den Eindruck zielbewußter Sicherheit und vermögen, gerade weil sie auch die ungünstigen Momente nicht außer Acht lassen, die Hoffnung zu beleben, daß es mit der deutschen Wirtsaft allmählich und stetig aufwärts gehen wird. Aus dem

Wortlaut der Rede

ist im einzelnen folgendes wiederzugeben:

In seiner Erwiderung auf die Begrüßung des Vorsitzenden des Reichsverbandes der deutschen Industrie überbrachte Dr. Curtius zunächst die Wünsche der Reichsregierung, sowie der preußischen Staatsregierung für den Verlauf der Tagung. In Anknüpfung an das zur Erörterung stehende Thema der Qualitätsarbeit wies der Minister dann darauf hin, daß sich der öffentlichen Meinung unverkennbar in den letzten Wochen in der Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung eine gewisse Unsicherheit bemächtigt habe, die keinen zuverlässigen Schluß auf die wirkliche Lage der Dinge zulasse. Aber die Tatsache weit verbreiteter öffentlicher Erörterungen über Ursprung und voraussichtliche Dauer der Konjunktur verlange, daß man durch Herausstellung der objektiven Momente versuchen müsse, Klarheit zu schaffen. Seit etwa eineinviertel Jahren zeigte sich ein

rascher Aufstieg in der Menge der in Deutschland erzeugten Güter und in der Zahl der beschäftigten Arbeiter.

Diese Belebung der deutschen Wirtschaft habe zu neuen Investitionen angeregt und gleichzeitig die Kaufkraft der wieder in die produktive Tätigkeit eingetretenen arbeitslosen Massen neu erweckt, was neben der wegen der schlechten Ernte des Vorjahres notwendigen großen Nahrungsmitteleinfuhr eine erhebliche Vermehrung der Rohstoffeinfuhr herbeigeführt habe. Da bei der wesentlich gesteigerten Einfuhr sich aber die Ausfuhr annähernd auf der gleichen Höhe wie zur Zeit der stärksten Herausströmung der Ware in der Depression des Jahres 1926 gehalten habe, so werde man

die Ausfuhr ohne optimistisch zu erscheinen, als gut behauptet bezeichnen

können. Eine Aeußerung darüber, ob die gegenwärtige Konjunktur an sich gesund oder ungesund sei und über ihre voraussichtliche weitere Entwicklung lehnte der Minister ab.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wies der Minister auf die für Deutschland bestehen bleibende Reihe wirtschaftlicher Sonderfaktoren hin, von denen der wichtigste in der Reparationsverpflichtung liege. Im gleichen Umfange wie von Deutschland allmählich große Teile seines Volkseinkommens auf Grund des Dawesplanes an die reparationsberechtigten Staaten abgeführt würden, werde die

deutsche Kapitalbildung vermindert

und zwar zweifellos unter dem Maß dessen, was notwendig sei, um die deutsche Wirtschaft auf dem der Weltentwicklung und dem Bevölkerungszuwachs entsprechenden Stande zu halten. Die Entziehung dieser Summe zwinge Deutschland, wenn es seinen Produktionsapparat sachgemäß erneuern und zur Erhaltung seiner Wettbewerbsfähigkeit verstärken wolle, große Summen aufzunehmen. Durch Nehmen von draußen und Geben nach draußen den höchstmöglichen Wirtschaftsgrad zu erzielen, müsse maßgebender Gesichtspunkt deutscher Handelspolitik sein. Dieses Ziel dürfte auch während einer Inlandskonjunkture nicht aus dem Auge verloren werden. Die Frage, ob die Anlage der in der gegenwärtigen Aufstiegsepoche der deutschen Wirtschaft zugeflossenen großen ausländischen Kapitalien volkswirtschaftlich zweckmäßig gewesen sei und künftig sein werde, könne nicht von Staats wegen entschieden werden. Leitgedanke der Wirtschaftspolitik müsse sein, daß die deutsche Wirtschaft vermöge ihrer Kapitalsverpflichtung mit dem Ausland in besonderem Maße darauf angewiesen ist,

die Verbindung mit dem Weltmarkt

zu suchen und sich von inneren und äußeren Hemmungen frei zu halten, die eine ungestörte Kommunikation wirtschaftlicher Güter behindern.

Nicht Deutschlands Schuld sei es, wenn man nicht mit allen für Deutschland wichtige Ländern zu Handelsverträgen gelangt sei. Mit dem

Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrages

sei inzwischen wieder ein Schritt in der Richtung verständiger europäischer Handelspolitik getan worden. Der Inhalt des Vertrages sei gewiß nicht in allen seinen Teilen voll befriedigend, weder für Deutschland noch auch für Frankreich. Auf beiden Seiten überwiege aber die Genugtuung über die nach dreijährigen schweren und wechselvollen Verhandlungen erzielte Verständigung bei weitem das Mißbehagen über nicht voll erfüllte Hoffnungen. Mit dem Abschluß dieses Vertrages hätten sich die deutsche und die französische Regierung gemeinsam

auf den Boden der Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz gestellt

und für die Konsoldierung der europäischen Wirtschaftspolitik alles getan, was durch einen auf zwei Länder beschränkten Handelsvertrag geschehen könne. Das Handelsvertragssystem Europas sei jedoch noch nicht abgeschlossen. Erst das Gesamtergebnis der weiteren Handelsvertragsverhandlungen Frankreichs und Deutschlands werde über den Erfolg oder Mißerfolg der von der Weltwirtschaftskonferenz geförderten Bestrebungen zur Wirtschaftsolidarität Europas entscheiden. Neben den günstigen Aussichten für die weitere wirtschaftspolitische Entwicklung Europas seien jedoch Momente zu Tage getreten, die weniger günstig seien und zeigten daß die in Genf empfohlenen Richtlinien noch nicht in allen Ländern zu einer klaren Orientierung der Wirtschaftspolitik geführt haben. Die Reichsregierung werde sich nicht durch freudige Gefühle über erreichte Fortschritte in Sicherheit wiegen lassen. Sie werde die Augen nach allen Seiten offen halten und entgegengesetzte Tendenzen, die hie und da wirksam seien, mit größter Aufmerksamkeit verfolgen und abzuwehren versuchen.

Der

Fortschreitende Ausbau des Handelsvertragssystems

werde den Deutschen im Ausland und dem Ausländer in Deutschland die Möglichkeiten friedlichen Wettbewerbs in gesteigertem Umfange erschließen und das Wirtschaftsgebiet, auf dessen Bedarf der einzelne Wirtschafter bei seiner Gütererzeugung sich einstellen müsse, erweitern. Aber nicht nur in der Wirtschaft selbst müßten die Voraussetzungen für die Erzielung eines Höchstproduktes deutscher Leistungsfähigkeit gegeben sein. Auch die großen dem Reiche gehörenden Verkehrsanstalten der Bahn und der Post müßten das Ihrige zur Erleichterung des Absatzes dieses Produktes beitragen und schließlich müsse auch in der Verwaltung des Reiches, der Länder und der Gemeinden die sämtlich mit der Wirtschaft in engster Fühlung arbeiteten, der Qualitätsgrundsatz verwirklicht werden.

Ueber den Verlauf der Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und die dort gehaltenen Reden berichten wir auf Seite 3.

Sitzung des Hauptausschusses.

Frankfurt, 2. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Als Auftakt zu der Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie fand heute vormittag eine von etwa 400 Personen besuchte Sitzung des Hauptausschusses statt, die sich mit Satzungsänderungen und Finanzfragen beschäftigte.

Professor Dr. Ing. Riebensahm von der Technischen Hochschule Charlottenburg sprach dann über „Wirtschaft und Kultur" unter besonderer Berücksichtigung des Bildungswesens. Geheimrat Duisberg forderte dazu auf, die Ziele der Akademie für Volksforschung und Erwachsenenbildung ernstlich zu verfolgen und besonders den Gedanken des Werksstudenten zu unterstützen.

Senatspräsident Dr. Becker vom Reichsfinanzhof sprach über die Reichsrahmenregelung für die Realsteuern und über den Entwurf des Steuervereinheitlichungsgesetzes. Seine Ausführungen wurden ergänzt durch Ministerialdirektor Dr. Zarden, der die Gründe darlegte, die das Reichsfinanzministerium zur Vorlegung eines Steuervereinheitlichungsgesetzes bewogen habe.

Ablehnung der Franktireurenquete.

Uebereinstimmung im belgischen Ministerrat.

Die Gründe für die belgische Absage.

TU. Brüssel, 2. Sept. Der heutige Ministerrat, an dem Vandervelde, der besonders zu diesem Zwecke aus Genf zurückgekehrt war, teilnahm, hat die Veranstaltung der Franktireurenquete abgelehnt. Diese Entscheidung wird, wie verlautet, größere politische Konsequenzen haben. Der Ministerrat hat nur eine Stunde gedauert. Vandervelde hat seinen Vorschlag auf Einsetzung einer Franktireurquete energisch verteidigt, hat aber angesichts der Haltung der Minister nicht auf der Durchführung der Enquete bestanden. Sofort nach Schluß der Sitzung hat sich Vandervelde nach Genf zurückbegeben.

Die Regierung veröffentlichte nach Schluß der Sitzung ein Kommuniquee, in dem es heißt:

Auf Grund der Erklärung des belgischen Außenministers vom 13. Juli 1926, in der erklärt wurde, daß Belgien eine internationale Untersuchung, selbst wenn sie verspätet erfolgen würde, über den angeblichen Franktireurkrieg zulassen würde, hat die Regierung des Deutschen Reiches ihren Gesandten in Brüssel am 22. August beauftragt, der belgischen Regierung mitzuteilen, daß Deutschland den Vorschlag einer Enquete annehme und darüber hinaus der belgischen Regierung die Ausdehnung dieser Enquete auf alle Fragen des Krieges vorgeschlagen. Der deutsche Gesandte hat weiter erklärt, daß der Ansicht der deutschen Regierung nach dieselben Methoden auch auf andere Länder angewandt werden könnten. Der belgische Minister des Auswärtigen hat den Eingang dieser Mitteilung dem deutschen Gesandten bestätigt und mitgeteilt, daß er den deutschen Vorschlag dem nächsten belgischen Ministerrat vorlegen würde. Der belgische Ministerrat ist in seiner heutigen Sitzung übereinstimmend der Ansicht gewesen, daß diese deutschen Vorschläge nicht angenommen werden könnten, obwohl sie aus einem Willen zur Besänftigung der internationalen Atmosphäre herrühren. Es erschien unzweifelhaft, daß unter den gegebenen Umständen eine Enquete die Leidenschaften übermäßig aufwühlen würde und Folgen haben würde, die den gemeinsamen Wunsch der beiden Regierungen auf Pazifizierung und Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern zuwiderlaufen würden. Der Minister des Auswärtigen wird die Gründe für sein Verhalten beim Völkerbundsrat in Genf in Besprechungen mit den Vertretern der Signatarmächte des Locarnovertrages bekannt geben.

Es ist also wirklich so gekommen, wie Herr Poincaré es befohlen hat. Das belgische Kabinett hat sich dem Diktat aus Paris gefügt und anscheinend mit Zustimmung des Außenministers Vandervelde dementiert. Die Wendung ist in Berlin an unterrichteter Stelle nach dem, was man in den letzten Tagen hörte, nicht ganz überraschend gekommen. Es ist ja unwidersprochen geblieben, daß Herr Poincaré seinen Botschafter zu dem belgischen Ministerpräsidenten Jaspar geschickt und ihm begreiflich gemacht hat, welche Gefahren in der Einsetzung einer deutsch-belgischen Enquete-Kommission liegen. Genau so hat Poincaré schon das deutsch-belgische Uebereinkommen über Eupen-Malmedy, das dicht vor dem Abschluß stand, sabotiert. Er hat sich also erneut als die Kraft bewiesen, die einen internationalen Ausgleich zu verhindern weiß.

Welche Folgerungen Herr Vandervelde aus dieser Niederlage im eigenen Kabinett zieht, zu der er von Genf nach Brüssel fahren mußte, läßt sich natürlich im Augenblick nicht übersehen. Er ist sofort nach Genf zurückgefahren, um Belgiens Sitz im Rat nicht zu gefährden. Aber daß seine außenpolitische Reputation einen erheblichen Stoß erlitten hat, darüber wird er sich nicht im Unklaren sein. Er wird, wenn nicht heute, so doch in der nächsten Zeit gehen und die ganze gegenwärtige Regierungskoalition Belgiens in seinen Sturz verwickeln. Vorläufig beneiden wir ihn nicht um die Rolle, die er jetzt in Genf zu spielen hat.

Die belgische Regierung gibt von den Vorgängen eine Darstellung, die nach unserer Kenntnis der Dinge irrig ist, und wohl auch von der deutschen Regierung dementiert werden wird. Wir erinnern daran, daß am 19. August gleichzeitig in Brüssel und in Berlin ein Kommunique veröffentlicht wurde, in dem ausdrücklich gesagt war, daß die Initiative zu der ganzen Idee von belgischer Seite ausging. Herr Vandervelde hat darauf erwidert, daß die belgische Regierung eine Untersuchung schon im Laufe des Krieges verlangt habe und auch jetzt dagegen nichts einzuwenden habe. Erst daraufhin hat die deutsche Regierung die belgische Erklärung begrüßt und sich damit einverstanden erklärt und den Wunsch ausgesprochen, möglichst bald in Verhandlungen über die Einsetzung einer solchen Kommission einzutreten. Diese Tatsache kann Herr Vandervelde nicht aus der Welt schaffen, ebensowenig wie geleugnet werden kann, daß aus dem Beschluß des belgischen Kabinetts weiter nichts als die nackte Angst vor der Wahrheit spricht. Die Chauvinisten in Belgien und Paris fürchten, daß, wenn einmal eine unparteiische Untersuchung erfolgt, das Märchen von der deutschen Kriegsschuld sich überhaupt nicht mehr aufrecherhalten läßt. Deshalb haben sie Angst vor den Folgen, die entstehen müssen, wenn einmal eine unparteiische Kommission zusammentritt. Diese Angst aber jetzt, wie das belgische Kabinett es tut, als Friedensliebe auszubeuten, ist eigentlich mehr, als Zeitungspapier und Druckerschwärze zu tragen vermögen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Eröffnung der Funkausstellung.

Reges Interesse des Auslandes.

★ **Berlin**, 2. Sept. **(Funkspruch.)** In der Funkhalle am Kaiserdamm wurde heute die vierte Große deutsche Funkausstellung in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste feierlich eröffnet. Nach einem musikalischen Vortrag ergriff in Vertretung des Reichspostministers Staatssekretär Sautter das Wort, der die Entwicklung und Bedeutung der Funkausstellung skizzierte und sie im Namen des Reiches für eröffnet erklärte. Für die preußische Staatsregierung sprach Staatssekretär Dr. v. Seefeld, und für die Stadt Berlin Oberbürgermeister Boeß. Nach weiteren Begrüßungsreden beendete ein Rundgang durch die Ausstellung die Eröffnungsfeierlichkeiten.

Der Ausstellung kommt dadurch eine besondere Bedeutung zu, daß die gesamte deutsche Funkindustrie sich geschlossen nur an einer einzigen Ausstellung im Jahre beteiligt, nämlich der im Spätsommer im Haus der Funkindustrie zu Berlin veranstalteten Schau. Die Funkindustrie hat damit für ihre Branche die Forderung der Rationalisierung des Messewesens praktisch durchgeführt und erreicht, daß sich das Interesse aller am Funkwesen interessierten Kreise auf diese Veranstaltung konzentriert. Auch die Leipziger Messe wird von ihr in Durchführung des einmal aufgestellten Grundsatzes nicht beschickt. Dementsprechend ist die Funkausstellung am Kaiserdamm, was zunächst die Zahl der Aussteller betrifft, außerordentlich vollständig. Die mächtige Halle des Hauses der Funkindustrie reichte in diesem Jahr nicht aus, dem auftretenden Ausstellungsbedürfnis gerecht zu werden. Die Zahl der Aussteller hat sich auf 300 vermehrt. Es wurde infolgedessen ein größerer Raum beansprucht und erforderlich, die Ausstellungsfläche durch Hinzunahme der auf dem Ausstellungsgelände befindlichen vierzig Wochenendhäuschen und den Bau einer größeren Halle zu erweitern. Im kommenden Jahre wird die Frage der Unterbringung voraussichtlich noch schwieriger werden. Erfreulich stark ist

das Interesse des Auslandes für die Ausstellung.

Fast aus sämtlichen Ländern der Welt, die vom Funk- und Radiowesen erfaßt werden, haben sich Besucher angemeldet. Es ist also die berechtigte Hoffnunng gestattet, daß mit dem Auslande wie schon im vorigen Jahre wieder nennenswerte Abschlüsse getätigt werden können, womit die Bedeutung der an sich jungen Funkindustrie für die Gesamtwirtschaft Deutschlands weiter wachsen wird. Die bedeutende technische Vervollkommnung, die die Erzeugnisse der deutschen Funkindustrie während des letzten Jahres erfahren haben, stellt die deutsche Industrie in der Tat auf eine Stufe mit den führenden ausländischen Konkurrenten, England und Amerika. Auf Grund einer vom Verband der Funkindustrie bei seinen Mitgliedern angestellten Rundfrage konnte festgestellt werden, daß gegenwärtig von den Empfangsapparate herzustellenden Firmen ungefähr 15 Prozent, von den Fabrikanten von Einzelteilen bis zu 50 Prozent der gesamten Erzeugung exportiert werden. Nach dem Bericht des englischen Fachblattes „Electro-News" nehmen

die ersten Plätze in der Belieferung des Weltmarktes mit Radioartikeln

die amerikanische, die deutsche und die englische Industrie ein. Der deutschen Funkindustrie ist es nach diesem Bericht trotz ihres kurzen Bestehens gelungen, die Ausfuhr der englischen Industrie zu übertreffen und die der amerikanischen Industrie beinahe zu erreichen. Leider bietet die nicht genügend spezialisierte deutsche Ausfuhrstatistik nicht die Möglichkeit, die Richtigkeit dieser Feststellung authentisch nachzuprüfen. Auf alle Fälle kann man feststellen, daß es der deutschen Rundfunkindustrie nicht zuletzt durch ihre Qualitätsarbeit gelungen ist, sich gegen schärfste ausländische Konkurrenz auf den Exportmärkten durchzusetzen. Neuerungen findet man auf der Ausstellung nicht viel, da die Durchbildung des Rundfunkgerätes jetzt eine Stufe erreicht hat, daß die Weiterentwicklung nunmehr in gleichmäßiger Bahn und nicht mehr in so stürmischem Tempo erfolgt wie in früheren Jahren. Trotzdem zeigt ein Gang durch die Ausstellung, daß weiter an der Durchbildung der Funkgeräte wie der Einzelteile gearbeitet worden ist. Insbesondere zeigen heute die Lautsprecher eine ganz andere Höhe, wie selbst noch vor einem Jahr. Die Preise sind trotz dieser qualitativen Verbesserungen eher billiger als im letzten Jahr

Die Bedeutung der Presse.

Dr. Stresemann vor dem Völkerbundsrat.

Die Aufgaben des Wirtschaftskomitees.

ie. **Genf**, 2. Sept. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** In seiner heutigen Sitzung nahm der Völkerbundsrat u. a. auch den Bericht über die Beschlüsse der Pressesachverständigenkonferenz entgegen, die sich auf die Verbesserung der telephonischen Verbindungen sowie auf die Telephon- und Telegraphengebühren beziehen. Im Verlauf dieser Debatte nahm das Wort zu einer längeren Ausführung

Reichsaußenminister Dr. Stresemann über die Bedeutung der Presse.

Nach dem, was ihm über die Pressekonferenz berichtet worden sei, könne er nur sagen, daß die Weltpresse stolz auf diesen Erfolg sein müsse. Die Weltpresse sei die Ergänzung der Politiker, und ohne diese Presse sei die Arbeit der Staatsmänner von heute sehr erschwert. Die Pressekonferenz habe die Grundrechte innerlich proklamiert, und sie sei immer mehr zu einer Ergänzung der Staatsmänner Europas und der Welt geworden. Zum großen Teil hänge von ihrer Wirksamkeit auch die Befriedung der Welt und vor allem Europas ab. Es sei ein glückliches Omen, daß der Völkerbund und die Presse unter den gleichen schon rein äußerlichen Voraussetzungen zusammenarbeiteten. Die Pressekonferenz habe genau wie der Völkerbund im Reformationssaal getagt, und diese Tagung habe vor allem wohl den Vertretern der großen Weltblätter gezeigt, daß es nicht gerade einfach ist, in Verhandlungen mit etwa 35 anderen Mächten seine eigenen Forderungen durchzudrücken, daß man sich vielleicht auf der Basis gegenseitiger Konzessionen finden müsse, um realpolitische Arbeit zu leisten.

Nach Stresemann ergriffen Paul Boncour, dann Urutia (Columbien) und der Japaner Adatchi das Wort und erkannten gleichfalls die dankenswerte und recht schwierige Aufgabe der Presse in der heutigen Zeit an. Chamberlain schloß sich seinen Vorgängern an und dankte ganz besonders dem Vorsitzenden der Pressekonferenz für seine außerordentlich einflußreiche, aber auch schwierige Aufgabe. Chamberlain betonte noch besonders, daß es die vornehmste Aufgabe und edelste Pflicht der Presse von heute sei, für die moralische Abrüstung der Welt zu sorgen. Ihm schlossen sich an der Belgier Broucquere und Generalsekretär Drummond.

Nach diesen Presseerörterungen ergriff Dr. Stresemann das Wort zu seinem

Bericht über die Aufgaben des Wirtschaftskomitees,

welches von der Wirtschaftskonferenz zur Durchführung der dringendsten Beschlüsse dieser Konferenz eingesetzt worden ist. Stresemann bemerkte vor allem, daß eine möglichst genaue Tabelle der Tarif- und Handelsverträge geschaffen werden müsse, auch müßte festgestellt werden, bis zu welchem Grad und unter welchen Bedingungen eine Neuorientierung der gesamten Wirtschaft möglich sei. Die Mitglieder der Wirtschaftskommission hätten sich auf ein gemeinsames vertrauliches Exposé geeinigt. Dieses enthalte die wichtigsten weltwirtschaftlichen Probleme und er schlage vor, daß der Rat die Berichte der Kommssiion genehmige. Dies erfolgte einstimmig.

Nach Stresemann sprach Paul Boncour über die internationale geistige Zusammenarbeit. Dabei betonte er, daß diese Methode wohl dazu beitrage, die politische Annäherung der Völker unter allen Umständen zu stützen.

Die nächste öffentliche Sitzung des Bundes findet Samstag vormittag um ½11 Uhr statt.

„St. Raphael" verschollen.

v.D. **London**, 2. Sept. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Da bisher weder bei dem Luftministerium noch bei den Behörden in Croydon irgendwelche Nachrichten über den Verbleib des Flugzeuges „St. Raphael" eingetroffen sind, hat man hier, wenigstens in Sachverständigenkreisen, die Hoffnung so gut wie ganz aufgegeben. Levine hat nunmehr heute nachmittag erklärt, er werde morgen früh, wenn das Wetter es irgendwie erlaubt, den Flug nach Amerika antreten, nachdem sein Pilot sich mit seiner Gesellschaft geeinigt hat.

Kapitän Courtney ist heute mit seinem Flugzeug, in welchem außer ihm noch zwei britische Offiziere und zwei deutsche Mechaniker sich befinden, von Southampton nach Plymouth geflogen, von wo er seinen Flug nach Amerika beginnen wird.

Professor Junkers an die Besatzung der „Bremen".

✻ **Berlin**, 2. Spt. **(Funkspruch.)** Professor Junkers hat gestern mittag aus Warnemünde, wo er sich gegenwärtig aufhält, an die Besatzung der „Bremen", Hauptmann Köhl, v. Hünefeld und Loose folgendes Telegramm gerichtet:

„Bezugnehmend auf telephonische Anfrage, betreffend Start der „Bremen", möchte ich Ihnen meine Besorgnisse nicht verhehlen, das Unternehmen zu so später Jahreszeit noch einmal in Angriff zu nehmen. Die langen Nächte und schnell wechselnde Witterungslage im September erhöhen das Risiko, so daß der Flug vom Standpunkt der Forschung und Entwicklung nicht mehr gerechtfertigt erscheint. Ich halte mich trotzdem nicht für berechtigt, mich den von Ihnen angeführten Gründen zu verschließen und stelle Entscheidung über den Start und dessen Zeit nach Ihrem Wunsch in Ihr eigenes Ermessen. Ich überlasse Ihnen diese Entscheidung um so unbedenklicher, als ich fest überzeugt bin, daß Sie sich nicht durch öffentliche Diskussion, wie zum Beispiel des soeben durch die Presse bekannt gewordenen Startes in England oder andere Einwirkungen in Ihrer nüchternen Entscheidung beeinflussen lassen. Hugo Junkers."

Elf Todesopfer eines Sprengunglücks.

Vorzeitiges Losgehen eines Sprengschusses.

TU. Kassel, 2. September. In einem Basaltsteinbruch in Schlierbach im Kreise Fritzlar ereignete sich heute infolge vorzeitigen Losgehens eines Sprengschusses ein folgenschweres Unglück. Elf Arbeiter aus den umliegenden Dörfern wurden getötet und einige verletzt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Samstag, den 3. September.

Landestheater: Florian Geyer. 7—10½ Uhr.
Stadtgarten: Konzert der Harmoniekapelle, 4—6½ Uhr.
Circus Krone: 2 Vorstellungen, 3 und 8 Uhr.
Hotel Rotes Haus, Theater-Restaurant: Tanz-Abend.
Colosseum-Gaststätten: Fidele Musik.
Kaffee Grüner Baum: Tanz, 4 Uhr.
Röderer: Tanz-Turnier mit Prämiierung.
Wiener Hofspiele: Neues Programm, Tanz-Abend.
Exzelsior-Künstlerspiele: Erstkl. Programm und Tanz.
Mozart-Kaffee: Kabarett-Vorstellung und Tanz, 8½ Uhr.
Parkschlößle Durlach: Tanz, 4 Uhr.
Fußballverein Beiertheim: Generalversammlung im Löwen, 8 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Die lustige Witwe.

Wie Turandot entstand.

Aus dem Briefwechsel Puccinis mit seinem Mitarbeiter Adami.

Im September 1924 — zwei Monate vor seinem Tode — kündigte Puccini seinen Mitarbeitern am Texte voll Freude an: „Soeben ist Toscanini, der bei mir war, abgereist. Wir sind in vollkommenem Einverständnis. Er gab mir sein Jawort für die Scala."

Jahre anstrengender Tätigkeit waren vorausgegangen, Jahre, in denen die Oper „Turandot" geschaffen wurde, heranreifte und wuchs, während Puccinis Seele von Schaffensqual und Schaffenslust verbrannt wurde; immer wieder schrieb er mir: „Ich habe wildes Arbeitsfieber, aber ich habe keinen Text — und das quält mich Tag und Nacht."

Obwohl wir gewissermaßen kontraktlich den Auftrag hatten, einen Operntext für Puccini zu schreiben und mit Hingabe und Fleiß daran arbeiteten, waren wir über Puccinis Entmutigung sehr bestürzt. Er arbeitete nicht und seine geistreichen und phantasievollen Briefe glühten von Ungeduld und Qual: „Ich lege die Hände auf das Klavier und sie werden schwarz von Staub. Der Schreibtisch ist ein Meer von Briefen, aber es ist keine Spur von Musik darunter. Ja, die Musik — sie ist unfruchtbar, wenn ich keinen Text habe! Ich habe den großen Fehler, nur schreiben zu können, wenn ich für das Theater schreiben kann. So bleibt es einzig eine Symphonie. Ich würde damit meine Zeit totschlagen und das Publikum langweilen . . . Bei meiner Geburt zeigte der liebe Gott auf mich mit dem Finger und ermahnte mich: schreibe für das Theater, merke es dir wohl kleiner Puccini, nur für das Theater! Und ich habe den Rat des Höchsten befolgt. Die Pest über Euch, die ihr mir vorheuchelt, für mich zu arbeiten und statt dessen Lustspiele, Gedichte und Zeitungsartikel schreibt; denkt doch daran, daß auch ich nur ein armseliger Mensch bin, der jeden Tag von der Bühne des Lebens abtreten kann ,der in jeder Stunde sein Totenhemd auf den Schultern hat! Hätte ich an Stelle Eurer geistreichen und aufmunternden Briefe einen Opernakt, es würde viel besser um meine Schaffenslaune sein. Mir wäre die Ruhe wiedergegeben und das Selbstvertrauen, der Staub auf dem Klavier wäre wie weggeblasen und den Schreibtisch würde ein Stoß von Notenblättern bedecken!"

Das war einer seiner zahlreichen Briefe aus jenen Jahren.

✻

Puccini war eines Tages nach Mailand gekommen. Es war ein Nachmittag im Frühling 1920, wenige Stunden vor seiner Abreise, da sagte er mir wie von innen heraus erleuchtet: „Wie wäre es mit Gozzi? Erinnern Sie sich an Gozzi?" . . .

Puccini war vom Stoff entflammt. Ein Funken war in seinen Geist gefallen und entzündete in ihm eine hohe und freudige Flamme. Der Name Turandot elektrisierte ihn, gleich sah er die Prinzessin zwischen einer Sarabande chinesischer Figuren, vom Duft exotischer Gerüche umströmt und mit siebenhundertjährigem Puderstaub bedeckt, mit einem grausamen und bezaubernden Lächeln aufstehen und mit hinreißenden Bewegungen einherwandeln.

Puccini nahm den Band mit nach Hause, der die Fabel von Gozzi in der Bearbeitung von Schiller enthielt. Wenige Tage darauf war die endgültige Wahl getroffen:

„Wir bleiben bei der Schiller'schen Bearbeitung. So wie sie allerdings vorliegt, ist sie unverwendbar. Ich bin dafür, sie zu vertiefen und die Charaktere noch mehr zu vermenschlichen. Das szenische Material wird aus Deutschland kommen, ich habe bereits ein Buch von Max Reinhardt in meinen Händen. Ich werde auch alte, chinesische Musik dazu verwenden; Anweisung zur Herbeischaffung verschiedener verschollener Instrumente habe ich schon gegeben . . . Aber Ihr zwei Venezianer müßt den Stoff modernisieren und ihn aus dem altgewordenen Rahmen Eueres Landsmannes Gozzi herausschälen! . . . Wenn es gelingt, habe ich die Zuversicht, daß ein schöner, ursprünglicher und zugleich rührender Stoff entsteht."

✻

Die Einfälle und Bemerkungen Puccinis förderten ungemein unsere Arbeit: „Allem blutvolles Leben geben, jedem Wahrhaftigkeit und Notwendigkeit!" — Dann ein anderesmal: „Machen Sie es so, daß die Ereignisse sich mehr vor den Augen als vor den Ohren der Zuschauer abspielen!"

Und oft genügte ein Vorschlag, ein Wink, eine Andeutung von Puccini, um dem Musikdrama neue Biegungen, schöne Verbesserungen in der Gesamtlinie und in den Einzelheiten zu geben, manches wurde durch ihn geistreicher und farbiger. So verließen wir allmählich Gozzi und Schiller und es entstand eine neue Turandot wie sie Puccini erfühlte und wollte.

✻

Wenn ich mich der verschiedenen und oft entgegengesetzten Entwicklungen erinnere, die das Werk durchmachte um zu seiner jetzigen Form zu kommen, so muß ich gestehen, daß das nur auf die leidenschaftliche Hingabe und den leidenschaftlichen Arbeitswillen Puccinis zurückzuführen war. Und damit möchte ich auch die vielen Legenden von seiner leichten Hand und seinem ungetrübten Schaffensglück widerlegen. Er hatte zwar den Instinkt eines großen Theaterschriftstellers, der begierig nach glutvollen und spannenden Stoffen suchte und sie auch fand.

Aber wie oft überkam ihn tiefe Niedergeschlagenheit, dann schrieb er: „Ich habe teuflische Laune. Vielleicht fühle ich mich nicht besonders wohl. Ach, ich möchte gar zu gerne hören, was ich bis jetzt geschaffen habe, um zu wissen, ob es notwendig ist, zu vernichten oder zu erhalten. Ich kann es noch nicht entscheiden. Manchmal erscheint mir alles schön. Manchmal nicht. Ich bin jetzt bei der Rätselszene angelangt und ich bin von meiner eigenen Arbeit so ergriffen und gespannt, daß ich kaum zu atmen wage . . ." Aber sofort schwächte er diesen Optimismus mit der Bemerkung ab: „Schon heute und gestern war ich außerordentlich niedergeschlagen. Wohin soll das führen? . . . Ich muß mich heute abend in Viareggio etwas zerstreuen, damit ich wieder frische Schaffenslust in mich pumpe . . ."

Aber wenn er vernahm, daß eine Schaffensunlust uns befallen hatte, empörte er sich maßlos und bombardierte uns mit ekstatischen Ermunterungen: „Es scheint mir, daß in Euch beiden (gemeint sind seine Textdichter) der Arbeitswille nachläßt. Das ist nicht gut: denn fühle ich Widerstände in meiner Schaffensgetriebenheit, so bricht sie ab für lange Zeit. Es ist ja bekannt, daß es ohne Besessenheit, die eine Art Fieber ist, keine künstlerische Schöpfung gibt. Ich halte die Kunst für eine Art Krankheit, die besonders geartete Seelen befällt und eine Ueberreizung jedes Nervenstranges ist."

Welche Besorgnis quälte ihn oft, wenn er schrieb: „Keine Nachrichten von Ihnen zu erhalten, deprimiert mich tief. Ich sehe Nebel über Turandot. Ach, wenn ich nur selbst den Text schreiben könnte, so könnten Sie dies als eine Herausforderung betrachten. Ihr Beiden helft mir nicht und verbergt Euch im Dunkel Eueres Unbeteiligtseins, Ihr habt doch manchmal Vertrauen mir ausgedrückt und mich immer für einen Kerl gehalten, der etwas kann. Warum wollt Ihr mich plötzlich verlassen und mich in die Lage bringen, die Flügel hängen zu lassen. Ich sage Euch, die Flügel müssen ausgebreitet sein und der Kopf muß hochgetragen werden."

Jedoch, wenn sich die Schwierigkeiten klärten und die Arbeit fortschritt, wuchs auch bei Puccini wieder das Vertrauen: „Ich denke Stunde für Stunde, Minute für Minute an Turandot und an meine Musik, die ich bis jetzt für diese Oper schrieb. Ist das ein gutes Zeichen? Ich glaube schon!". Und weiter: „Turandot schreitet gut voran. Ich bin auf dem besten Wege." Und noch: „Es geht! . . . Es geht! . . . Wir packen es! . . . Es gibt sicherlich ein ursprüngliches und vielleicht auch ein einzigartiges Werk." — Puccini arbeitete mit rastlosem Eifer: „Ich bin täglich an den Schreibtisch gekettet und ich habe so gearbeitet wie ich es noch nie getan habe."

So vollendete sich die Hälfte der Oper: „Ich habe fast die Instrumentierung des dritten Aktes vollendet und ich versichere, daß es eine schöne und gute Arbeit wird." Und schließlich noch: „Nun bin ich am letzten Duett und habe keinen Text mehr. Ich fühle die Notwendigkeit, schnell mit der Oper zu Ende zu kommen. Ich habe schreckliche gesundheitliche Krisen hinter mir. Mein Halsleiden quält mich seit März, es scheint eine schwere Sache zu sein. Jetzt geht es mir zwar besser, aber ich habe furchtbare und schreckliche Tage durchgemacht." . . . Das Werk ging seinem Ende entgegen, aber die Besorgnisse über sein Leiden und seine Krankheit fingen bei Puccini mit verstärkter Macht wieder an. Und keiner von uns hatte die Empfindung, daß der Meister vor dem Tode stand.

✻

Seine letzten Briefe sind schmerzliche Schreie von Verzweiflung; aber immer wieder bohrt in ihnen eine bebende und glühende Hoffnung, leben zu bleiben um seiner Kunst und seinem Werke dienen zu können: „Ich bin trostlos und weiß nicht, was ich sagen soll. Auf mir lastet eine schreckliche Atmosphäre. Mein Halsleiden quält mich unbeschreiblich. Ich muß wohl nach Brüssel zu einem berühmten Spezialisten fahren. Wird er mich heilen? Oder wird er mich verurteilen? So wie jetzt kann es nicht weitergehen. Und Turandot ist da und mahnt mich . . . Die Verse sind so, wie ich sie wollte und wie sie mir in der Vorstellung geklungen haben. Auch das Duett ist vollständig. Nach meiner Rückkehr werde ich mich in die Arbeit stürzen."

✻

Aber Puccini kehrte nicht mehr zurück.

Er hatte in die Klinik das Manuskript vom Finale der Oper mitgenommen; es war ein Konvolut von 36 Blättern, die mit Kompositionen und Notizen bedeckt waren. Er hoffte auch in der Klinik arbeiten zu können. Er hoffte hier die Musik fertigschreiben zu können, eine Arbeit, die, wie er selbst sagte, noch zwanzig Tage beansprucht hätte. Es war der Teil des Werkes, den sein Schüler Franco Alfano vervollständigt, ausgearbeitet und vertont hat.

Das Schicksal wollte, daß Giacomo Puccini die Augen für immer schloß, zusammen mit seinem letzten Geschöpf, der kleinen Liu. Es war ihm nicht vergönnt, seinen letzten großen Gesang durch die hohe und brüderliche Seele Toscaninis klingen zu hören, seinen letzten Gesang, auf den der Tod über die Schultern schaute, während Puccini daran schrieb, und der ihn mit schmerzlichen, aber auch mit erlösenden und gütigen Flügeln beschattete.

(Deutsch von Maria Schnack.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.

Ausfuhr und Qualitätsarbeit.

Die Reden des ersten Tages.

** **Frankfurt a. M., 2. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die heute und morgen stattfindende 8. ordentliche Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hat einen imposanten Besuch von ungefähr 1700 Mitgliedern und Gästen aufzuweisen. Unter den Ehrengästen sind besonders Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius sowie der preußische Handelsminister Dr. Schreiber, der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, der Anhalt-Dessauer Ministerpräsident Leist, der hessische Arbeitsminister Raab, Staatssekretäre und Direktoren beinahe aller Reichsministerien, sowie zahlreiche Vertreter der Spitzenverbände, Parlamentarier und andere prominente Persönlichkeiten zu nennen. Reichsfinanzminister Dr. Köhler, der sein Erscheinen ebenfalls zugesagt hatte, war verhindert, zu kommen. Gastgeber der Tagung ist der Mitteldeutsche Industriellenverband Frankfurt a. M.

Nach einem einleitenden Musikstück eröffnet der Vorsitzende, Herr Geh. Regierungsrat Professor

Dr. C. Duisberg

die 8. ordentliche Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie. Er begrüßt die in großer Zahl erschienenen Gäste und Mitglieder.

Mit dem Wunsche, daß die Tagung einen an Eindrücken reichen Verlauf nehme und mit der Versicherung, daß auch die Industrie ihre Interessen stets der Erhaltung und Festigung des Staates unterordne, leitet Herr Geh. Rat Duisberg zu einem Treugelöbnis auf den Reichspräsidenten über. Zum Ausdruck der dankbaren Gesinnung, die die gesamte deutsche Industrie

dem Reichspräsidenten

entgegenbringt, wird beschlossen, folgendes Telegramm zu übersenden:

„Ueber 1700 Teilnehmer an der diesjährigen Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie gedenken des allverehrten Herrn Reichspräsidenten in Dankbarkeit und Treue. Ehrfurcht vor der Vergangenheit, Pflichterfüllung in der Gegenwart und Kraft für die Aufgaben der Zukunft sind die Eigenschaften, die die deutsche Industrie in der Person des Reichspräsidenten verkörpert sieht. Die deutsche Industrie bringt auch heute wieder den aufrichtigen und ehrerbietigen Wunsch zum Ausdruck, daß Ihnen, hochverehrter Herr Reichspräsident, es vergönnt sei, über das achte Lebensjahrzehnt hinaus noch lange Jahre als Präsident des Deutschen Reiches zum Wohle des deutschen Volkes zu wirken."

Bevor Dr. Duisberg das Wort zu den angekündigten Vorträgen erteilt, nimmt er selbst in großen Zügen Stellung

gegenwärtigen deutschen Wirtschaftslage.

Gestützt auf die von den einzelnen Fachgruppen erbetenen Berichte, spricht der Redner zusammenfassend aus, daß bereits bei der Dresdener Tagung im vorigen Jahr

eine Belebung der Wirtschaft eingetreten war, die im wesentlichen bis heute angehalten hat.

Einen Gradmesser für diese Entwicklung bildet die Zahl der Arbeitslosen, die im Laufe der letzten 12 Monate von über 1½ Million auf annähernd 576 000 gefallen ist. Aber die Belebung der deutschen Wirtschaft erstreckte sich in der Hauptsache fast ausschließlich auf den Binnenmarkt. Die Ausfuhr deutscher Waren konnte kaum gesteigert werden. An den Vorkriegswerten gemessen, liegt der deutsche Export noch immer etwa um ein Drittel unter der Ausfuhr des Jahres 1913. Das Defizit der deutschen Handelsbilanz betrug in den Jahren 1925 und 1926 insgesamt 4 Milliarden, und wird im laufenden Jahre allein voraussichtlich auf über 4 Milliarden anschwellen. Dieses Defizit konnte bisher nur durch Aufnahme ausländischer Anleihen ausgeglichen werden. Wenn auch Anleihen an sich nicht bedenklich sind, so gibt doch die gegenwärtige Verschuldung Deutschlands zu ernster Sorge Anlaß. In den letzten 3 Jahren sind im ganzen 10 Milliarden neuer Schulden aufgenommen worden, von denen 6 Milliarden auf das Inland und 4 Milliarden auf das Ausland entfallen. Hinzu kommt noch die Verschuldung der Landwirtschaft, die auf rund 9 Milliarden angewachsen ist. Einschließlich der Aufwertungsschulden ergibt sich eine Kapitalverschuldung Deutschlands von 23,1 Milliarden Reichsmark, die eine jährliche Zinsenlast von rund 2 Milliarden bedeutet. Rechnet man dazu die Daweslasten, die vom nächsten Jahre an 2½ Milliarden betragen, so werden die jährlichen Zinsverpflichtungen Deutschlands auf mindestens 4,5 Milliarden steigen. Das ist mehr als das Doppelte der Vorkriegszeit. In diesen Zahlen aber ist noch nicht die kurzfristige Verschuldung einbegriffen, die namentlich gegenüber dem Ausland gefährlich ist. Es muß in Deutschland das Verständnis für die Gefahren einer zu großen kurzfristige Verschuldung geweckt werden, um die bisherige fehlerhafte Kreditwirtschaft abzustellen. Eine Gesundung unserer Wirtschaft kann auf dem Wege der Kreditpolitik allein überhaupt nicht erreicht werden. Nur eine umfassende Wirtschafts-, Sozial- und Finanzpolitik kann hier Abhilfe schaffen.

Ein weiteres Zeichen dafür, daß die deutsche Wirtschaft noch nicht gesundet ist, zeigt eine Betrachtung der Rentabilität. Von einer auch nur einigermaßen auskömmlichen Rente kann nicht die Rede sein. Im Jahre 1926 haben von den 850 an der Berliner Börse notierten Aktiengesellschaften 309 überhaupt keine Dividende verteilt, das sind 36,4 Prozent. Die Durchschnittsdividende aller dieser Aktiengesellschaften betrug nur 6,88 Prozent, gegenüber 10,02 Prozent im Jahre 1913, ist also gegenüber der Vorkriegszeit um annähernd ein Drittel gesunken. Demgegenüber ist die Lohnhöhe der gelernten Arbeiter seit 1913 um 47 Prozent, die der ungelernten Arbeiter um 81 Prozent gestiegen. Angesichts dieser Gesamtlage haben wir um so mehr die

Pflicht, unsere Wirtschafts- und Finanzpolitik der Not der Zeit anzupassen.

Abschließend betont Herr Geheimrat Duisberg nochmals die Bedeutung des Binnenmarktes, auf dem die Landwirtschaft eine ausschlaggebende Rolle spielt. Eine gesunde Landwirtschaft ist aber auch ein nationalpolitisches Erfordernis allerersten Ranges. Im Mittelpunkt der Tagung steht die für den Export wie für den Binnenmarkt gleich wichtige Frage der Qualitätsarbeit, die einen wichtigen Angelpunkt für die Aufwärtsbewegung unserer Wirtschaft bedeutet. Die wichtigste Voraussetzung für die Qualitätsarbeit ist die freudige Hingabe von Wissenschaft, Unternehmertum, Beamten- und Arbeiterschaft an das gemeinsame Werk der Wiederaufrichtung unserer Wirtschaft.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede Geheimrat Dr. Duisbergs folgte eine Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Verbandes Mitteldeutscher Industrieller e. V., Landrichter a. D. Dr. Braun. Sodann begrüßte der Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., Dr. Landmann, die Versammlung. Er führte u. a. aus: Zum ersten Male hat der R.V.D.J. unter den Spitzenorganisationen deutscher Wirtschaft eine der bedeutendsten, die Stadt Frankfurt a. M. zum Tagungsort für seine Mitgliederversammlung gewählt. Ihre Tagung hat in den Mittelpunkt der Beratungen das Thema „Deutsche Qualitätsarbeit" gestellt. Ich darf in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, daß gerade die Städte für deutsche Qualitätsarbeit Leistungen vollbringen, die vielfach nicht genügend gewürdigt werden. Wenn die Städte für Volksschulen, für die Berufs- und Fachschulen ihren Haushalt mit Lasten von vielen Millionen bebürden, so ist die bevorzugte Nutznießerin dieser Aufwendung die deutsche Wirtschaft, ihr kommen diese Leistungen in Gestalt eines zu den höchsten Qualitätsleistungen befähigten Stammes von Arbeitern zugute. Die Städte arbeiten zu ihrem Teil daran, den wichtigsten Produktionsfaktor und das für die deutsche Industrie und Wirtschaft bedeutsamste Element heranzubilden und möglichst lange zu erhalten, nämlich den deutschen Menschen.

Es folgt die

Rede des Reichswirtschaftsministers

deren Inhalt auf der ersten Seite dieser Ausgabe wiedergegeben ist.

Hierauf ergriff das Geschäftsführende Präsidialmitglied des Reichsverbandes,

Geheimrat Kastl

das Wort zu einem einstündigen Vortrage über:

„Wirtschaftspolitische Voraussetzungen für deutsche Qualitätsarbeit".

Ausgehend von dem Generalthema der Mitgliederversammlung: „Deutsche Qualitätsarbeit", erörterte Geheimrat Kastl zunächst grundsätzlich die Bedeutung der Qualitätsarbeit für jede Volkswirtschaft und insbesondere für die deutsche und umriß dann die wirtschaftspolitische Voraussetzungen, wie sie die deutsche Industrie zur Erreichung des Zieles einer deutschen Qualitätsarbeit für notwendig hält. Bei der Behandlung der grundsätzlichen Bedeutung der Qualitätsarbeit streifte der Vortragende kurz die historische Entwicklung. Er wies darauf hin, wie die Wertbegriffe sich auf einem wissenschaftlich und technisch fein durchdachten System der Qualitätserkenntnis und der Qualitätsprüfung aufbauen, und wie bei zunehmender Entwicklung des weltwirtschaftlichen Warenaustausches auch die Güte ausländischer Waren und Dienstleistungen immer mehr in Vergleich gezogen wurde. Daraus ergebe sich zwingend, welche internationale wirtschaftliche Rolle der Qualitätsbegriff spiele. Wie weit für eine einzelne Volkswirtschaft die Qualitätsfrage in der Produktion entscheidend sei, hänge von einer Fülle nationalwirtschaftlicher und internationaler Bedingungen und Voraussetzungen ab. Untersuche man diese besonderen Bedingungen für Deutschland, so gelangt man zu dem Schluß, daß Deutschland zu den Ländern gehört, für die heute mehr denn je die Qualatätsleistung von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Der Vortragende begründete diese Ansicht mit einer systematischen Darstellung der Rolle, die heute, nach den Verschiebungen seit dem Kriege, die drei großen Produktionsfaktoren, Boden, Kapital und Arbeit, in Deutschland spielen. Die Verluste an Rohstoffen und landwirtschaftlichen Ueberschußgebietes infolge des Vertrages von Versailles und die enormen Erschütterungen, die das deutsche Kapital durchzumachen hatte, geben im heutigen Deutschland dem Produktionsfaktor „Arbeit" eine ganz besondere Bedeutung. Geheimrat Kastl stellte die Frage, was zur Verbesserung der Handelsbilanz zu geschehen habe, und beschäftigte sich grundsätzlich mit der Frage

„Export oder Binnenmarkt?"

in dem Sinne, daß nur die geeignete Verbindung beider Ziele der richtige Weg ist. Zur Förderung des Binnenmarktes wie auch zur Förderung des Exportes sei die Qualität ein ausschlaggebender Faktor.

In diesem Zusammenhang forderte er für den deutschen Produktionsprozeß möglichst große Bewegungsfreiheit und für den Absatz alle auf dem Inlands- und Auslandsmarkt möglichen Erleichterungen und Sicherheiten. Massenproduktion stehe nicht im Gegensatz zur Qualität. Die Bedarfsdeckung erfordere auch Massenproduktion. Qualitätswaren seien nicht blos Luxuswaren. Auch der Verbraucher mit niedriger Kaufkraft habe einen Anspruch auf Qualität.

Die geeignete Verbindung von Preis und Güte erfordere in erster Linie niedrige Gestehungskosten. Die Belastung durch zu hohe Steuern erschwere ganz besonders die Erzeugung von preiswerter Ware mit hoher Qualität. In dieser Hinsicht sei die Entwicklung der öffentlichen Finanzen in Deutschland eine Gefahr. Mit der Verwaltungsreform im Rahmen der gegenwärtigen Verfassung könne nur ein Teil der Aufgaben gelöst werden, darüber hinaus müsse es auch zu einer Verfassungsreform kommen, die, unter Schonung der kulturellen Selbständigkeit der großen und mittleren Länder, in einer systematischen Erweiterung der Reichsgewalt bestehen müsse. Die gegenwärtige steuerliche Belastung stünde zu einer gesunden Wirtschaftsentwicklung in unüberwindlichem Widerspruch. Das müsse insbesondere von den Ländern erkannt werden, deren Steuerbedarf gegenüber der Vorkriegszeit trotz erheblicher Entlastung in den Aufgaben am meisten gestiegen sei. Bei ihnen müsse besonders die Vereinfachung einsetzen.

Im Anschluß hieran ging der Vortragende auf die geld- und kreditpolitischen Verhältnisse innerhalb unseres Wirtschaftslebens ein, deren notwendige Stetigkeit in den letzten Monaten mehrfach bedenklich gestört worden sei. In den beiden letzten Jahren sei die Beschaffung langfristischer Kredite für mittlere und kleinere Industrieunternehmungen besonders dringend gewesen. Man sei sich über die Bedeutung gerade des kleinen und mittleren Unternehmertums für die Qualitätsarbeit vollkommen einig und man müsse die Schwierigkeiten der Kreditbeschaffung mit allen Mitteln aus dem Wege zu räumen versuchen.

Auf dem Gebiet der sozialpolitischen Lasten, die ebenfalls zu einer Verteuerung auf der Produktionskosten-Seite führen, machte Geheimrat Kastl vor allen Dingen auf die Tatsache aufmerksam, daß die Gesamtbelastung durch die sozialen Versicherungen im Jahre 1926 4½ Milliarden gegenüber 1,4 Milliarden 1913 betrug, und daß man für 1927 die Sozialbelastung voraussichtlich auf mindestens 4,7 Milliarden schätzen müsse. Die finanziellen Auswirkungen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes seien vorläufig noch abzuwarten, notwendig seien vor allem organisatorische Maßnahmen für eine Verringerung der Krisenversorgten.

Danach streifte der Vortragende die Tarifpolitik der Reichsbahn und Post, wobei er kurz auf die Frage der Tarifreform, die Verkehrspolitik im allgemeinen und die Postgebührenerhöhung einging, und wandte sich sodann der deutschen Handelspolitik der letzten Jahre zu. Die vielleicht übertriebenen Erwartungen, die vielfach an den Beginn der neuen Handelsvertragsepoche geknüpft worden seien, hätten sich jetzt zwar nur zum Teil erfüllt, deshalb brauche man aber das Ergebnis unserer Handelspolitik nicht als geringfügig oder bedeutungslos hinzustellen.

Besonders eingehend behandelte schließlich der Vortragende noch die Kartellfrage sowie die Berufsausbildung. Es sei bekannt, daß in vielen Industrien erst der kartellmäßige Zusammenschluß dazu geführt habe, die Erzeugung zu verbessern. Die Kartelle hätten schon immer einen wichtigen Anteil an der Förderung der Qualitätsproduktion gehabt. Die Entwicklung im Kartellwesen zeige deutlich ihre neuen Aufgaben. Die Verhinderung der Preisschleuderei sei eine wichtige Voraussetzung für die Erzeugung von Qualitätswaren. Die Kartelle gingen mehr und mehr dazu über, die Produktion der angeschlossenen Mitglieder zu beeinflussen, es sei auch bei ihnen üblich, veraltete Betriebe, die den Qualitäts- und Rentabilitätsansprüchen nicht mehr genügen, stillzulegen. Durch Normung, Typisierung und Spezialisierung der Verbandserzeugnisse, durch Förderung des Austausches von Erfahrungen und durch Kalkulationsprüfungen werde qualitätsfördernd gewirkt. So verdrängt das Kalkulationskartell immer mehr das Preiskartell.

Bemerkenswerte Zusammenhänge bestehen auch zwischen den Zielen der Qualitätsproduktion und der Frage der Berufsausbildung. Der Vortragende legte bei diesem letzten Gebiet seiner Ausführungen dar, daß sich die Notwendigkeit eines hochwertigen gewerblichen Facharbeiternachwuchses gerade hinsichtlich der Qualitätsfrage heute mehr denn je innerhalb der Industrie zeige.

Anstelle des verhinderten früheren Reichswirtschaftsministers von Raumer spricht als letzter Redner das Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Herr **Georg Müller-Orlinghausen** über das Thema:

Deutschland auf den Weltmärkten.

Gegenüber der Tatsache, daß vor dem Kriege das Verhältnis der Eigenproduktion zum Export ein relativ sehr günstiges gewesen sei, stellt er fest, daß infolge der Wirkungen des Versailler Vertrages der Innenmarkt stark verengert sei und daß unter diesen Umständen weite Kreise des Volkes zu dem Ergebnis kommen, daß der Weltmarkt die Rettung für unsere Volkswirtschaft überhaupt sei. Die viel zu schmale Rohstoffgrundlage scheine eine solide Spekulation auf das Prinzip der Selbstgenügsamkeit völlig sinnlos zu machen. In Betrachtung der Entwicklungstendenzen des deutschen Außenhandels beschäftigt sich der Redner zunächst mit dessen Zusammensetzung. Er stellt fest, daß die Aufrechterhaltung der Ausfuhr an Fertigfabrikaten größten Schwierigkeiten begegne. Trotz aller Anstrengung habe der Prozentanteil der Fertigfabrikate nicht verbessert werden können. Selbst nach Ueberwindung aller Uebergangsstadien werde unser Außenhandel ein anderes Gesicht haben als früher. Für die international kartellierbaren Warengruppen würden Gebietsabmachungen bestimmend sein, und die Spezialitäten, patentgeschützte und sonstige Qualitätswaren würden in zunehmendem Maße als ausfuhrfähig hervortreten. Der Redner untersuchte dann Deutschlands Lage auf den Weltmärkten nach geographischen Gesichtspunkten. Besonders zurückgegangen ist nach seinen Feststellungen unsere Ausfuhr nach Westeuropa und Großbritannien. Der Rückgang macht mehr aus als das gesamte nominelle Minus unserer Ausfuhr überhaupt. Ein Minus weist auch die Ortsgruppe auf. Alles andere zusammengefaßt erreicht nominell den Friedensstand oder überschreitet ihn. Leichte Steigerungen weist unsere Ausfuhr wenigstens nominell nach Nordamerika und Lateinamerika auf. Asien und Nordeuropa sind die Gebiete, welche die Einengung der westeuropäischen Märkte einigermaßen kompensiert haben. Amerikas seit 1913 mehr als verdoppelte Ausfuhr zeigt eine Verdreifachung an Fertigwaren. Die Ausfuhr nach Europa ist um 70 Prozent gesteigert. Die Gründe für die Ausfuhrschwierigkeiten liegen in Selbstindustrialisierung und Zollmaßnahmen. Eine eingehende Analyse unserer Ausfuhr ergibt eher ein Zurückdrängen der allgemeinen Marktwaren als ein Voranschreiten.

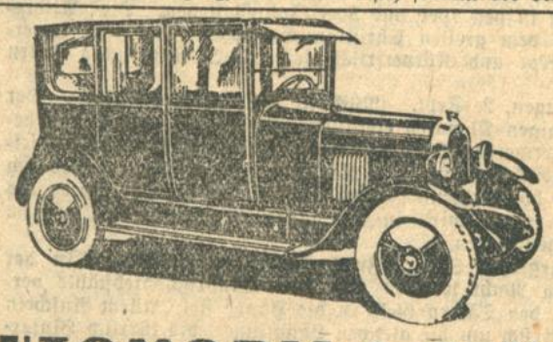
Spezialitäten schaffen, die marktfähig sind, die Ausführung der Fabrikate auf den höchsten Stand bringen, verspricht einzig Dauererfolg.

Die Grenze der Qualitätsleistung ist zunächst der Preis, den die fremde Volkswirtschaft für eine Ware zahlen muß. Es gibt auch Zoll- und Steuersysteme, die, wie z. B. das System der Wertzölle unmittelbar qualitätsfeindlich sind. Eine weitere Schwierigkeit liegt in der Lohnfrage in Berücksichtigung stark erhöhter Handarbeit als Voraussetzung mancher Qualitätsleistung. Auf den Massenabsatz können wir allerdings auch nicht verzichten. Wir müssen uns aber immer bemühen, innerhalb des gegebenen Preises das Bestdenkbare zu leisten. Eine weitere Aufgabe ist die systematische Erziehung des Außenmarktes zur Aufnahme wirklicher Spitzenleistungen. Der Schaffung deutscher Kulturmittelpunkte draußen in der Welt gilt es darum erhöhte Kraft zu widmen, um der Erkenntnis der Gebiete, auf denen wir wirklich führend sind, besonders der eng mit der Wissenschaft verbundenen, vorzuarbeiten. Auch der Steigerung des Fremdenverkehrs ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Nachdem der Redner noch den Einfluß des Kapitalfaktors auf den Außenhandel untersucht und die Notwendigkeit billigen Eigenkapitals unterstrichen hatte, kam er auf das Verhältnis des Außenmarktes und Innenmarktes zu sprechen. Er warnte vor einer Unterschätzung des Innenmarktes. Unter Umständen könne eine Ausfuhrsteigerung von einer Million Fertigfabrikaten gegen überhohe Zollmauern und starke Gegenwirkungen anderer Wettbewerber unter Berücksichtigung der nötigen Rohstoff-Voreinfuhr weniger rentabel sein als die Schaffung von 600 Millionen Bodenproduktion zur Senkung des Imports. Unterstützung von Hochschutzzollbestrebungen im Sinne sogenannter Autargie könne aber nicht Aufgabe einer Wirtschaft mit so ausgebreiteten Ausfuhrinteressen wie der unserigen sein. Das Aufzeichnen der Schwierigkeiten für unsere Ausfuhrentwicklung soll nach dem Redner die Richtlinien für unsere Handelspolitik abgeben. Der Arbeit unserer handelspolitischen Unterhändler in den letzten Jahren zollt er das höchste Lob. Er schließt seine Ausführung mit den Worten: „Wenn es dem deutschen Schaffen vergönnt ist, der entseelenden Idee des mechanisierten Bandarbeiters mit Erfolg die lebendige Verbundenheit des zur höchsten Leistung qualifizierten Arbeiters mit dem Gedeihen des Werks und der Wirtschaft gegenüberzustellen, dann wird auch der Tag kommen, wo wir uns wieder frei gearbeitet haben von Schuldknechtschaft und Wirtschaftswidersinn."

Die Tagung wird am Samstag vormittag fortgesetzt.

CITROËN

6/25 PS.



Die Limousine

(4 Türen)

der praktische Gebrauchswagen für jedermann!

Mk. 5200 ab Werk Poll.

Verlangen Sie illustrierten Katalog

CITROËN AUTOMOBIL A.-G. KÖLN-POLL.

Generalvertretung für Mittelbaden: **HERMANN BEIER & Co., G. m. b. H., KARLSRUHE,** Ettlingerstr. 47, Telefon 6350–51.

Die Sorgen der „weisen Frau“.

Der Radolfzeller Hebammentag.

In der „Badischen Presse“ ist die Frage der wirtschaftlichen Besserstellung der Hebammen schon wiederholt erörtert worden. Vor allem ist mit Nachdruck die Forderung auf Schaffung eines Hebammengesetzes, das die Regierung wiederholt in Aussicht gestellt hat, vertreten worden. Um wirtschaftliche Fragen handelte es sich auch in der Hauptsache auf außerordentlichen Landesversammlung des Landesverbandes badischer Hebammen e. V., die am Mittwoch Nachmittag im „Kreuz“ in Radolfzell tagte und von Verbandsmitgliedern aus dem ganzen Lande, besonders aber aus dem Seekreis sehr gut besucht war. Das Ministerium des Innern, Städte, Gemeinde und Fürsorgestellen hatten dazu ihre Vertreter entsandt. Frau Schwarz, die Vorsitzende des Konstanzer Vereins, entbot der Versammlung den Willkommgruß. Dann folgte die Eröffnung der Tagung durch die Verbandsvorsitzende Frau Emma Brecht von Huttenheim bei Bruchsal, der auch der die Verhandlungen einleitende Vortrag über: „Hebammenwesen, Berufstätigkeit, = Ausbildung und Einstellung zur Fürsorgetätigkeit“ oblag. Die unermüdliche Vorkämpferin für die Besserstellung der Hebammen schilderte in ernsten Worten die gegenwärtige schwere wirtschaftliche Lage der Hebammen und Berufsschwestern, deren Existenz sehr gefährdet sei, wenn nicht die Stadt- und Landgemeinden, sowie der Staat hilfreich zur Seite stehen. Auch durch die verschiedene Entbindungsheime würden die Hebammen finanziell geschädigt. Es habe daher der Hebammenverband sich zur Aufgabe gemacht, alle die brennenden Berufs- und sozialen Fragen der Gegenwart in ähnlichen Versammlungen zusammenzustellen und sie durch die Organisation an die maßgebenden Amtsstellen zur Lösung weiterzuleiten. Leider werde dem Hebammenstand immer noch nicht die nötige Beachtung geschenkt, der doch eine überaus verantwortungsvolle berufliche Aufgabe habe und sie dem Wohle des gesamten Volkes nutzbar mache. Das Arbeitsfeld einer Hebamme sei schwer und ernst. Die Hebamme sei nicht nur Helferin, sondern auch Beraterin der Mütter. Die Gebührensätze, die eine Hebamme habe, würden in gar keinem Verhältnis stehen zu der heutigen Lebenshaltung. Erfreulicherweise könne man die Wahrnehmung machen, daß die Regierung gewillt sei, den Hebammenstand zu unterstützen. Es müsse endlich eine gesetzliche Regelung der sozialen und wirtschaftlichen Fragen durch die Regierung geschaffen werden. Nach eingehender Behandlung weiterer Berufsfragen, die internen Charakters waren, schloß die Rednerin ihren Vortrag mit dem Wunsche, daß doch in Zukunft die Stadt- und Landgemeinden etwas mehr Entgegenkommen zeigen möchten, wenn es sich um die Erhöhung der Gebührensätze der örtlichen Hebammen handle.

In der darauffolgenden Aussprache gab als Vertreter des Ministeriums Reg.-Rat Becker-Konstanz die Zusicherung, daß eine Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Lage des Hebammenstandes notwendig sei. Es sei zu begrüßen, daß auf dem Wege eines korporativen Zusammenstehens der Hebammen ein Schritt unternommen werde, der die Sicherheit gebe, die gewünschte Forderung bei der Regierung auch durchzusetzen. Bezirksarzt Dr. Pfunder-Konstanz verbreitete sich über die berechtigte Forderung des Verbandes und gab Zeugnis von der schlechten Bezahlung der Hebammen. Es müsse alles getan werden, was zur Hebung der Volksgesundheit beitrage. Er ging dann noch näher auf die idealen Aufgaben des Hebammenberufes ein, der viel Opfer, Entbehrung und Willensstärke fordere. Als Vertreter der Stadt Radolfzell sprach Stadtrat Schroff über die finanziellen Probleme, die auch bei den Gemeindeverwaltungen zu ernsten Besorgnissen Anlaß geben würden. Die Gemeinden werden sicher alles tun, was zur Behebung des Uebels beitrage, doch sei es auch Aufgabe des Staates, die wirtschaftliche Lage des Hebammenstandes zu verbessern. Er dankte im besonderen dafür, daß die Tagung in der Stadt Radolfzell abgehalten wurde. Auch Abg. Martin betonte in seiner Eigenschaft als einziger anwesender Vertreter des Landtags, daß hier geholfen werden müsse. Er erachte es als eine Selbstverständlichkeit, daß ein Berufsstand, der sich nicht nur die Erhaltung von Mutter und Kind, sondern auch die Hebung der ganzen Volksgesundheit zur Aufgabe gemacht habe, unterstützt werde. Gemeinderat Bucher, der Vertreter der Stadt Ueberlingen, unterstützte die Ausführungen seiner Vorredner und bemerkte, daß es gut sei, soziale Fürsorge zu treffen, diese soll aber nicht allein von den Gemeinden getragen werden. Nachdem noch einige Herren der Versammlung zu Wort gekommen waren, die ähnliche Fragen aufrollten, wurden die verschiedenen Punkte der Tagesordnung abgewickelt. Folgende Beschlüsse wurden einstimmig angenommen:

1. Antrag auf gesetzliche Regelung des Hebammenwesens.
2. Auf vielfache Anregung der Gemeindebeamten stellt die badische Hebammenschaft den Antrag an das badische Ministerium, sowie an die Regierung, daß die Hebammen in die Angestelltenversicherung von den Stadt- und Landgemeinden angemeldet werden.
3. Eine einheitliche Regelung der Wartegelder von Seiten des Ministeriums.
4. Eine Forderung an die Krankenkassenverbände wegen der Einzelleistungen.
5. Eine Versorgung in Form eines Ruhegehalts mit monatlicher Auszahlung für alte Hebammen.
6. Besondere Anträge wurden für Fortbildungskurse, Pausieren bei Fieberfällen gestellt.

Nach Verlesung der eingegangenen Anträge zur Haupttagung des A. D. H. V. fand nach herzlichen Dankesworten durch die Vorsitzende die Tagung ihren Abschluß.

Mit der Hebammentagung war im Kreuzsaal auch noch eine Nähr- und Pflegemittelausstellung für Säuglinge von verschiedenen Nährmittelfabriken des Landes verbunden.

Einfuhrverbot.

Zur Verhütung der Einschleppung der Beschälseuche aus Italien und Spanien wird die Einfuhr von Hengsten und Stuten aus diesen Ländern nach Baden mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres verboten.

In Aenderung der Bekanntmachung vom 31. August 1897 wird die Zollabfertigungsstelle Wangen (Amt Konstanz) für die Einfuhr von Pferden, Maultieren und Eseln, Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen aus der Schweiz geschlossen und an ihrer Stelle das Zollamt Oehningen (Amt Konstanz) als Grenzübergangsstelle für Tiere der bezeichneten Art bestimmt.

= **Ettlingen**, 2. Sept. **(Tödlicher Sturz über die Treppe.)** In Bernbach bei Herrenalb stürzte die Frau des Blumenwirts Pfeifer die Treppe herunter. Hierbei erlitt sie einen Schädelbruch, an dessen Folgen sie verschied.

= **Schlutterbach** (bei Ettlingen), 2. Sept. **(Goldene Hochzeit.)** Ratschreiber Hermann Günter konnte dieser Tage sein goldenes Ehejubiläum und gleichzeitig sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern. Aus diesem Anlaß erhielt er vom Staatspräsidenten ein Glückwunschschreiben und ein Geldgeschenk.

= **Pforzheim**, 2. Sept. **(Ergebnislose Pfarrerwahl.)** Die gestrige Pfarrwahl für die evangelische Buckenbergpfarrei ist ergebnislos verlaufen. Von 133 Wahlberechtigten waren 77 erschienen. Die Zahl der Bewerber, unter denen sich Vertreter der positiven, liberalen wie volkskirchlichen Richtung befanden, betrug 6. Es wurden zwei Abstimmungen vorgenommen, bei denen aber keiner der Kandidaten die nötige Stimmenzahl erhielt. Auch auf den volkskirchlichen Bewerber Bollmann kamen nur 62 Stimmen, sodaß ihm noch 5 Stimmen zur Mehrheit fehlten. Nun wird die Kirchenregierung einen Pfarrer ernennen.

r. **Stettfeld**, 2. Sept. **(Wechsel im Stiftungsrat.)** Der Stiftungsrat Pius Bechtler hat mit Rücksicht auf sein hohes Alter auf die Weiterbehaltung seiner Stellung verzichtet, sodaß Landwirt Josef Pfeiffer als Nachfolger in den Stiftungsrat einzieht. Bechtler hat über 30 Jahre zur allseitigen Zufriedenheit sein Amt versehen.

= **Adelsheim**, 2. Sept. **(Keine Arbeitslosigkeit mehr.)** In der Stadtgemeinde Adelsheim sind zur Zeit Arbeitslose nicht mehr gemeldet.

Ein schweres Autounglück bei Beuron.

= **Meßkirch**, 2. Sept. Vorgestern abend ereignete sich im Donautal ein schweres Autounglück. Ein Fuhrunternehmer aus Stetten a. k. M. unternahm mit zahlreichen erwachsenen Personen eine Fahrt mit seinem Lastwagen nach Beuron. Bei der Rückfahrt gegen Abend war das Auto mit 61 Personen besetzt. Hinter Beuron geriet das Auto in einer Kurve über den Straßenrand und kippte um. Die Insassen wurden herausgeschleudert, zum Teil an die nahen Waldbäume. Zahlreiche Personen erlitten teils schwerere, teils leichtere Verletzungen. 14 Personen erlitten schwere Arm- und Beinbrüche. Zwei Aerzte, die sich in der Gesellschaft befanden, leisteten den Verunglückten die erste Hilfe. Aus dem Kloster in Beuron kam dann bald darauf weitere Hilfe. Die Verunglückten wurden dann in Autos in das Krankenhaus nach Stetten a. k. M. verbracht. Ob eine Schuld des Führers vorliegt, ist noch nicht festgestellt. Jedenfalls war eine Ueberlastung des Autos der Grund zu dem schweren Unglück.

Reichskanzler Dr. Marx in Freiburg.

= **Freiburg**, 2. September. Reichskanzler Dr. Marx und seine Gemahlin sind zu kurzem Aufenthalt in Freiburg eingetroffen. Sie haben im Hotel zum „Engel“ Wohnung genommen.

Vier Lebensretter.

= **Konstanz**, 2. September. Landeskommissär Dr. Hartmann hat vier Personen, die im Juni und Juli durch mutvolles entschlossenes Handeln je ein Kind vor dem Tode des Ertrinkens gerettet haben, die öffentliche Anerkennung ausgesprochen. Es sind dies Fräulein Elly Kubacki, der Maurer Albert Haug, der Metallschleifer Konrad Kaltenbach und die Händlersehefrau Auguste Bommer.

= **Bruchsal**, 2. September. **(Ein zweiter Gassondertarif.)** Der Gas-, Elektrizitäts- und Wasserausschuß des Stadtrates hat die Schaffung eines zweiten Gassondertarifs für die Abgabe von Gas für Gasgroßküchen beantragt. Vorbehaltlich der Genehmigung des Bürgerausschusses stimmte der Stadtrat in seiner letzten Sitzung diesem Antrag zu.

= **Mannheim**, 2. Sept. **(Neues Handelshochschulgebäude.)** Der Reichsminister des Innern hat auf Antrag der badischen Regierung und der Stadt Mannheim aus Mitteln des Grenzprogramms 1927 für den Bau einer neuen Handelshochschule in Mannheim einen Reichsbeitrag von 175 000 RM. zur Verfügung gestellt. Der Stadtrat hat die badische Regierung gebeten, sich um die Bereitstellung weiterer erheblicher Mittel für den genannten Zweck zu bemühen.

♁ **Heidelberg**, 1. Sept. **Vom Tode des Ertrinkens gerettet** wurde gestern abend ein etwa 60 Jahre alter Mann, der es unternahm, den Neckar beim Haarlaß zu überschwimmen. In der Mitte des Stromes verließen ihn die Kräfte, worauf er um Hilfe rief. Von den ungefähr 20 am Ufer liegenden jungen Leuten fand nur ein einziger junger Mann den Mut, den mit dem Tode Ringenden so lange über Wasser zu halten, bis mit einem Boot Hilfe gebracht werden konnte.

= **Heidelberg**, 2. September. **(Totschlagsversuch.)** In der vergangenen Nacht gerieten der verheiratete Möbelspediteur Franz Zimmermann aus Kirchheim und der Kaufmann Martin Spieß ebenfalls aus Kirchheim in der Nähe des Kirchheimer Bahnhofs in einen Wortwechsel. Im Verlaufe der Auseinandersetzung zog Zimmermann einen Revolver und brachte Spieß einen lebensgefährlichen Bauchschuß bei. Spieß wurde in das Heidelberger Krankenhaus eingeliefert, wo er hoffnungslos daniederliegt. Der Täter konnte verhaftet werden.

= **Hockenheim**, 2. September. **(Verkehrsunfall mit Nachspiel.)** Am Mittwoch stieß ein Motorradfahrer aus Kornthal bei Stuttgart mit einem hiesigen Fuhrwerk zusammen. Der Motorradfahrer sprang von seinem Fahrzeug ab, kletterte auf den Wagen und geriet — an die falsche Adresse. Anstatt Schläge auszuteilen, bekam er selbst welche mit dem Peitschenstock. Bei der Rauferei fiel der Kraftfahrer unter den Wagen, wurde überfahren und schwerverletzt.

= **Hardheim** (bei Buchen), 1. Sept. **(Das Auto auf dem Gewächshaus.)** Dieser Tage fuhr ein mit fünf Personen besetztes Auto auf der Miltenbergstraße die hohe Böschung hinunter in die Gärtnerei des Kunst- und Handelsgärtners Henn. Das Auto kam auf das Gewächshaus zu liegen. Dabei wurden an dem Gewächshaus 8—10 Scheiben und an dem Auto eine Scheibe zertrümmert. Personen wurden, wie durch ein Wunder, nicht verletzt.

= **Eberbach**, 2. Sept. **(Abschied von Bürgermeister Dr. Weiß.)** Am 31. Aug. ist Bürgermeister Dr. Weiß aus den Diensten der Stadt und in den Ruhestand getreten, nachdem er 34 Jahre lang mit Erfolg die Geschicke der Stadt geleitet hatte. Am Mittwoch verabschiedete er sich von der Beamtenschaft der Stadtgemeinde und am Abend vom Stadtrat, der ihm als Anerkennung und Dank eine goldene Uhr überreichte.

= **Neckargerach**, 2. Sept. **(Durch Neckarnebel ein Autounfall.)** Unterhalb Lindau geriet der hiesige Kaufmann R. Bödigheimer infolge dichten Neckarnebels von der Neckartalstraße ab und stürzte mit seinem selbstgesteuerten Auto die Böschung hinunter. Die Insassen kamen mit kleinen Verletzungen davon, während der Wagen vollständig zertrümmert wurde.

= **Forbach** (Murgtal), 2. Sept. **(Zusammenstoß zwischen Auto und Lokomotive.)** Auf der Station Baiersbronn (Württemberg) stieß ein Zug mit einem das Bahngleis kreuzenden Personenauto zusammen. Der Puffer der Lokomotive drückte die Tür des Autos ein und schob es über die Straßenbreite vor, es immer mehr zusammenschiebend. Glücklicherweise kamen weder Lenker, noch Fahrgast selbst zu Schaden. Der Führer des Wagens, ein Reisender aus Pforzheim, der talaufwärts fahren wollte, hatte die Annäherung des Zuges offenbar zu spät bemerkt.

= **Ulm** (bei Oberkirch), 2. Sept. **(Unglücksfall.)** Am Donnerstag ereignete sich in der Mittagszeit ein bedauernswerter Unglücksfall. Auf dem Wege Ulm—Haslach fuhr ein 14jähriges Mädchen mit dem Rade zu seinen Eltern auf die Wiese, um bei der Oehmdernte mitzuhelfen. Ein mit über 100 Ztr. beladenes Obstauto kam daher. Das Mädchen war im Begriffe abzusteigen, um dem Auto auszuweichen, wurde aber von diesem erfaßt und ein Hinterrad fuhr ihm über die Brust und tötete das Kind.

= **Welschensteinach**, 2. Sept. **(Plötzlicher Tod.)** Ein Handwerksbursche, der in der letzten Nacht beim Großbauer Jäckle in der Stube übernachtete, wurde am Morgen vom Herzschlag betroffen und verschied, bevor ihm ärztliche Hilfe zuteil wurde. Die Ursache des Herzschlages soll auf Alkoholvergiftung zurückzuführen sein. Der Name des Toten ist noch unbekannt.

er. **Altdorf**, A. Lahr, 2. Sept. **(Hohes Alter.)** Unsere 1100 Einwohner zählende Gemeinde beherbergt eine ganze Anzahl älterer Leute, die hoch in den 70er und 80er Jahren stehen. Die Altenpalme gebührt dem greisen Christian Geppert, der jetzt in erfreulicher Geistes- und Körperfrische seinen 92. Geburtstag feiern konnte.

= **Denzlingen**, 2. Sept. **(Rücktritt des Bürgermeisters.)** Der hiesige, seit einigen Monaten erkrankte und deshalb vom Dienst beurlaubte Bürgermeister Rappold beabsichtigt, nicht mehr auf seinen Posten zurückzukehren. Die Nachricht vom Rücktritt dieses um die Gemeinde hochverdienten Oberhauptes, der seinem Vater als Bürgermeister folgte, wird in der ganzen Gemeinde mit großem Bedauern aufgenommen.

= **St. Märgen**, 2. Sept. **(Zwei Einbruchsdiebstähle.)** In der vorvergangenen Nacht wurden hier zwei Einbruchsdiebstähle verübt, bei denen den Tätern Geld in die Hände fiel. Allem Anschein nach handelt es sich um die gleichen Langfinger, die kürzlich Hinterzarten und Titisee heimsuchten. Beobachtungen lassen vermuten, daß die Diebesbande in einem braunen Auto herumfährt, um ihr unsauberes Handwerk auszuüben.

Die Notlage der Landwirtschaft.

= **Freiburg**, 2. Sept. In seiner Sitzung vom 31. August hat sich der Vorstand des Badischen Bauernverein u. a. auch mit der durch die fortdauernd schlechte Witterung dieses Jahres geschaffenen Notlage der Landwirtschaft beschäftigt. Angesichts der großen Ernteausfälle durch Witterungsschäden hat er an die badische Regierung und das Landesfinanzamt in Karlsruhe eine Eingabe gerichtet, in der für die von Ernteschäden getroffenen Landwirte Steuerstundung und Steuernachlaß gefordert wird.

= **Schluchsee**, 2. Sept. **(Ein betrübliches Bild der gegenwärtigen** Lage der Landwirtschaft in unserer Gegend zeigt die Tatsache, daß heute noch im Unterkrummen von domänärarischen Wiesen etwa 30 Lose Heugras mit einem Ertrag von 800 bis 1000 Zentner Heuerträgnis unverkauft sind. Seit Jahrzehnten wurden die Heugraslose von den Landwirten der näheren und weiteren Umgebung ersteigert zur Ergänzung des Heubedarfs. Bei der heutigen Lage der Landwirtschaft ist es ein direkter Verlust, mehr Vieh zu halten und Futter zu kaufen. Dieser Tatsache haben hier schon einige Bürger Rechnung getragen, indem sie ihre Kühe verkauften, die Felder verpachteten oder das Graserträgnis veräußerten.

*

= **Leutesheim**, 2. Sept. **(Hochwasserschäden.)** Das Hochwasser des Rheines hat auf unserer Gemarkung großen Schaden angerichtet. Viele Kartoffeläcker und Wiesen stehen unter Wasser. Bereits im Vorjahr haben die Bewohner großen Schaden durch Hochwasser erlitten.

er. **Aus dem Hanauerland**, 31. August. **(Waldgenossenschaften aus alter Zeit.)** Bekanntlich erhielten sich als Ueberrest der altdeutschen Markgenossenschaften durch das Mittelalter hindurch bis in die Neuzeit sogen. „Waldgenossenschaften“. Solche gab es im Hanauerlande drei, entsprechend den drei Marken: Die Scherzheimer, die Freistetter und die Korker Mark. Die uns geläufigen Namen der Genossenschaftswaldungen lauten: Fünfheimburgerwald, Maiwald, Korkerwald. Die Wälder gehörten früher, wie die Marken, zu den Fronhöfen, an denen die Oberhoheit über die ganze Mark haftete, und wo auch die uralten Stätten germanischer Rechtsprechung waren. Die überlieferten Waldsprüche spiegeln Rechtsgebräuche wieder, die sogar in keltische, jedenfalls germanisch-heidnische Zeit hinabreichen. — Der Name der Maiwaldgenossenschaft, vormals „Freistetter Waldmark“ genannt, lebt jetzt wieder auf in der Gründung einer Maiwald-Wassergenossenschaft, die die Ent- und Bewässerung des Maiwaldgebietes erstrebt. Die Genossenschaftsversammlung besteht aus den Bürgermeistern der Gemeinden Erlach, Freistett, Memprechtshofen, Mösbach, Renchen, Rheinbischofsheim, Stadelhofen, Tiergarten, Ulm und Wagshurst (oder bei deren Verhinderung aus ihren gesetzlichen Stellvertretern) und aus 19 Vertretern, die von den übrigen Genossenschaftsmitgliedern auf 5 Jahre gewählt werden. Bei den am 7. und 8. September d. J. stattfindenden Wahlen wählen die Eigentümer der Grundstücke in Freistett 2, in Gamshurst 5, in Memprechtshofen 3, in Renchen 3, in Tiergarten 5, in Wagshurst 1 Vertreter. Die badischen Bezirksämter Bühl, Kehl und Oberkirch werden den Wahlmodus festlegen. Die Kosten des Projektes der Ent- und Bewässerung des Maiwaldgebietes sollen entsprechend den jeweiligen Größen der beteiligten Gemeinden umgelegt werden und zwar wird Renchen als größte interessierte Gemeinde auch den größten Teil der Kosten zu decken haben. (32 000 Mark).

= **Feldberg** (bei Müllheim), 2. Sept. **(Schwerer Unfall mit Todesfolge.)** Gestern abend ereignete sich zwischen Feldberg und dem benachbarten Gengenbach ein schwerer Unfall dadurch, daß von einer Böschung ein schwer beladener Oehmdwagen abstürzte und ein dabei auf dem Wagen befindliches Mädchen mit sich riß. Das Mädchen war sofort tot.

= **Gurtweil** (bei Waldshut), 1. Sept. **(Schweres Unglück.)** Gestern abend war ein hiesiger Landwirt am Eisenbahndamm auf der Straße Waldshut mit Mähen mit einer Maschine beschäftigt. Durch das Vorbeifahren eines Zuges scheute das Vieh und ging durch. Der Landwirt wollte abspringen, geriet aber in die Schneidmaschine und erlitt schwere Schnittwunden. Ein Mann, der vom fahrenden Zug aus den Vorgang beobachtete, sprang aus dem Zug und befreite den Bedauernswerten aus der schlimmen Lage.

= **Ewattingen** (A. Donaueschingen), 2. Sept. **(Bei der Ernte tödlich verunglückt.)** Beim Garbenabladen fiel der Landwirt Josef Rieger gestern vormittag vom Heustock in die Scheune, wobei er die Wirbelsäule brach. Er war sofort tot.

= **Säckingen**, 27. Aug. **(Zuchtviehschau.)** Den Bemühungen des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins ist es gelungen, auch in diesem Jahr eine Zuchtviehschau für Vorderwälder Vieh abhalten zu können, und zwar in Rickenbach voraussichtlich Anfang Oktober. An der am 12. September in Schopfheim stattfindenden staatlichen und genossenschaftlichen Zuchtviehschau werden sich auch die neuerdings der Zuchtgenossenschaft Schopfheim angeschlossenen Rheintalgemeinden des hiesigen Bezirks beteiligen.

= **Rheinfelden**, 26. Aug. **(Zollvergünstigungen.)** Das Badische Landesfinanzamt hat dem Bürgermeisteramt Rheinfelden mitgeteilt, daß die im deutsch-schweizerischen Handelsvertrag zugesagte Vergütung bei Einfuhr von Müllererzeugnissen und gewöhnlichen Backwaren auch bei Einfuhr über die obere Rheinbrücke, d. h. im Steg bei dem Kraftwerk Rheinfelden gewährt wird. Je 3 Kilogramm der genannten Waren sind zollfrei.

= **Waldshut**, 1. Sept. **(Autorundfahrt der Schwerkriegsbeschädigten.)** Auch die hiesigen Autobesitzer haben die Schwerkriegsbeschädigten Waldshuts zu einer Ausfahrt in den Schwarzwald eingeladen. Auf der Fahrt sollen Stühlingen, Weizen, Bonndorf, Rothaus, der Schluchsee und St. Blasien berührt werden. An dem Ausflug werden etwa 35 Schwerkriegsbeschädigte teilnehmen.

= **Villingen**, 1. Sept. **(Feuerwehrjubiläum.)** Die Kreishauptstadt Villingen im badischen Schwarzwald rüstet sich, um die Feier des 75jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr zu begehen. Für die Veranstaltung sind der 17. bis 19. September d. J. vorgesehen, und zwar am Samstag abend Fackelzug und Illumination der Stadt. Am Sonntagvormittag finden die Feuerlöschproben statt, beginnend mit einer historischen Probe aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts; ihr folgen Feuerlöschproben aus der Gründungszeit der Feuerwehr Villingens. Außerdem wirkt eine hundertköpfige Schülerfeuerwehr mit.

= **Villingen**, 1. Sept. **(Entgleisung.)** Heute vormittag 9 Uhr entgleiste infolge Achsenbruchs der Tender der Lokomotive eines bergauffahrenden Güterzuges in der Nähe des Sommerau-Tunnels. Die beiden kurz darauf fälligen Schnellzüge Villingen-Offenburg, sowie ein Personenzug erlitten einige Verspätung. Personen wurden nicht verletzt, auch der Sachschaden ist nicht sehr erheblich. Durch die Hebungsarbeiten konnte der eingleisige Betrieb bereits nach 9 Uhr wieder aufgenommen werden.

= **Villingen**, 1. Sept. **(Eröffnung der Ausstellung für Friedhofskunst.)** In der Städtischen Turnhalle wurde gestern die Ausstellung für Friedhofskunst eröffnet, wobei Stadtrat Junghans die Begrüßungsansprache hielt. Die Dauer der Ausstellung wird sich auf 14 Tage erstrecken.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 3. September.

Noch ein paar Sommertage.

Das griesgrämige, regentriefende Gesicht, das der Himmel während er letzten, sturmdurchtobten Wochen machte, ist lachendem Sonnenschein gewichen. Ueberall hört man: „Ist das heiß, aber schön ists doch!“ Wir sind alle eben Sonnenkinder, und unsere Stimmung wird nur allzusehr von dem Wetter beeinflußt. Die Mehrzahl der Sommerfrischler ist wieder daheim, doch muß der Alltagsmensch auch während der Arbeitswochen recht oft ausspannen und aufatmen. Gerade die Spätsommertage geben uns eine letzte Gelegenheit, in freien Stunden die Frische und Spannkraft neu zu beleben. Es liegt in der Natur des Menschen, daß Arbeit und Erholung abwechseln müssen. Wer nie seine Arbeit vergessen kann, und nicht mehr das Verlangen nach Ruhe und Erholung hat, dem ist die seelische Spannkraft verloren gegangen, die uns immer wieder im Gleichgewicht hält. Jeder sollte daher soviel Lebensklugheit besitzen, sich künstliche Ruhepunkte in der Tretmühle des Lebens zu schaffen.

Wohl dem, der sich ein Herz bewahrt hat, in der Natur stets frischen Mut zu suchen. Nicht große Geldmittel und weite Reisen sind dazu erforderlich. Ueberall findet man ein Plätzchen, das Schönheit umgibt, zumal, wenn die Natur sich herbstlich zu färben beginnt. Noch spielen in der warmen Luft die Plagegeister der Mücken und das bunte Volk der Falter und Libellen. Die Rosen heben wieder aus verzagter Schwermut ihre Köpfe, der Knospen sind noch viele und es kann ein herbstliches Blühen geben, das dem Juniflor gleichkommt. Auch wir Menschen sollten doppelt aufleben, wenn Frau Sonne auf absteigender Bahn uns so wärmend streichelt. Im stillen Walde, am grünen Ufer des Baches oder an einem romantischen Eckchen dörflicher Einsamkeit können wir gemütvolle Einkehr halten und Feierstunden genießen, die wir zu jeder Jahreszeit brauchen. Wir leben ja nicht, um zu arbeiten, sondern wir arbeiten, um zu leben.

Deutscher Städtetag und Hindenburgspende.

Besondere Bedachtnahme auf sozialpolitische Einrichtungen.

Der Deutsche Städtetag hat den Gedanken einer besonderen Ehrung des Herrn Reichspräsidenten anläßlich seines 80jährigen Geburtstages durch Werke sozialer Fürsorge von Anfang an sympathisch begrüßt.

Wenn der Vorstand des Deutschen Städtetages, in dem bekanntlich alle Parteien vertreten sind, jederzeit von einer geschlossenen finanziellen Beteiligung an der Hindenburg-Spende abgesehen hat, so geschah dies, weil auch Reich und Länder sich an dieser Sammlung nicht finanziell beteiligen. Die Gemeinden sind Körperschaften des öffentlichen Rechts; sie müssen ebenso wie Reich und Länder Ausgaben aus Steuermitteln decken und können daher über ihre Einnahmequellen nicht in der breiten Form verfügen, wie die Privatwirtschaft. Art und Maß der Beteiligung mußte deshalb ähnlich wie auch bei den übrigen Gemeinden der freien Entschließung der einzelnen Mitgliedstädte überlassen bleiben. Dabei hat der Vorstand des Städtetages den Städten insbesondere empfohlen, unter Berücksichtigung der vielfach vorhandenen besonderen örtlichen Notstände sozialpolitische Einrichtungen für die minderbemittelte Bevölkerung besonders zu bedenken und zu Ehren des Herrn Reichspräsidenten mit seinem Namen zu belegen. Die deutschen Städte kommen dieser Aufforderung des Städtetages in erfreulich großem Umfange nach. So haben nach den bisher vorliegenden Berichten eine große Anzahl von Städte praktische Maßnahmen zur Linderung der Not von Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen für den 2. Oktober beschlossen. In anderen Städten ist unentgeltliche Abgabe von Baugelände zu Wohnheimstätten für Kriegsbeschädigte und Kinderreiche beschlossen worden die den Namen Hindenburgstätte führen sollen. An anderen Orten sind größere Beiträge zur Anschaffung von Kleidungsstücken für bedürftige Kinder bereitgestellt, die am Hindenburg-Geburtstag zur Verteilung gelangen sollen. Die deutschen Städte fördern so über die Beteiligung an der Hindenburgspende hinaus den dieser Spende zugrunde liegenden Gedanken durch soziale Taten in einer Form, die sich im Rahmen der Leistungsfähigkeit der einzelnen Städte hält und zugleich ihrem Wesen als öffentlich-rechtliche Körperschaft am zweckmäßigsten entspricht.

*

= **Umsatz des Verkehrs beim Postscheckamt Karlsruhe im Monat August 1927.** Die Zahl der Postscheckkunden betrug Ende August 1927 42 174 Ende Juli 42 211, mithin war ein Abgang von 37 zu verzeichnen. Auf den Konten sind im August 1927 ausgeführt 1 280 870 Gutschriften über 227 009 000 RM., 882 807 Lastschriften über 227 640 000 RM. Umsatz 2 163 677, Buchungen über 454 649 000 Reichsmark, davon sind bargeldlos beglichen 369 128 000 RM, durchschnittliches tägliches Gesamtguthaben 23 351 000 RM.

Ein sehr unangenehmer Zwischenfall ereignete sich am Freitag vormittag am Durlacher Tor. Ein Motorradfahrer aus Grötzingen wurde von einem Schutzmann aufgefordert, wegen der Gefahr des Zusammenstoßens mit den Transporten des Zirkus Krone von seinem Rad abzusteigen. Da der Motorradfahrer dieser Aufforderung nicht gleich Folge leistete, hielt der Schutzmann den Radler an. Dieser geriet in Aufregung, daß er gegen den Schutzmann tätlich vorging. Der Schutzmann zog sein Seitengewehr und versetzte dem Angreifer einen Stich in den linken Arm. Der Vorfall verursachte einen größeren Menschenauflauf. Wie immer in solchen Fällen, bildeten sich im Augenblick zwei Parteien, die für und gegen den Schutzmann Stellung nahmen. Durch das Dazwischentreten weiterer Schutzleute wurde der Streit beendet.

B.V. **Ausgestaltung des Nord-Südverkehrs.** In dem am 2. Oktober 1927 in Kraft tretenden Winterfahrplan ist eine bedeutsame Neuerung im Nord-Süd-Schlafwagenverkehr vorgesehen. Die Nachtschnellzüge D 191/D 192 Basel—Mannheim—Berlin (Potsd. Bhf.) und Hamburg—Bremen werden vom 16. Dezember 1927 bis 15. April 1928 in zwei Teilen verkehren. Hierdurch soll eine Entlastung während der Wintersportsaison angestrebt werden. Beide Züge haben mit einem Unterschied von wenigen Minuten dieselbe Abfahrtszeit und erreichen am Zielpunkt dieselben Anschlüsse. Diese Aenderung hat sich nach den Erfahrungen des starken Sommer-Reiseverkehrs auf der Nord-Südlinie als notwendig herausgestellt.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Nach den Eröffnungsvorstellungen des Badischen Landestheaters, die am 3. und 4. September „Florian Geyer“ von Gerhart Hauptmann und „Don Giovanni“ von Mozart bringen, wird in der Oper die neueinstudierte „Tosca“ mit Melba von Hartung in der Titelpartie unter der musikalischen Leitung des neu verpflichteten Kapellmeisters Rudolf Schwarz gebracht werden. Im Schauspiel wird Walter Harlans „Das Nürnbergisch Ei“, das die Tragödie des Erfinders der Taschenuhr Peter Henlein behandelt, aufgenommen werden. In diesem Werk wird ein neues Mitglied, Pia Mietens vom Württembergischen Landestheater in Stuttgart, die Rolle der Ev spielen. Als nächste Schauspielneuheit kommt am Samstag, den 10. September, Shakespeares Lustspiel „Viel Lärmen um Nichts“ in der Regie von Felix Baumbach. Ihm folgt am Sonntag, den 11. September, die neueinstudierte Oper „Fra Diavolo“, die musikalisch von Rudolf Schwarz und szenisch von Otto Krauß geleitet wird. Der neue Tenor Josef Witt, vom Stadttheater in Breslau, wird den „Fra Diavolo“ singen. Die neuen originellen Bühnenbilder der Oper, die von Otto Krauß in gänzlich moderner Fassung herausgebracht werden, stammen von Torsten Hecht, die Kostüme von Margarete Schellenberg. Bereits am 17. September bringt das Schauspiel die erste Uraufführung und zwar ein hochinteressantes und spannendes Werk von dem vielversprechenden neuzeitlichen Dichter Bernhard Blume, „Treibjagd“ betitelt. Die Oper wird während dieser Zeit „Boris Godunow“ von Mussorgsky vorbereiten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 1. September: Katharina Olpp, 75 Jahre alt, Ehefrau von Ludwig Olpp, Bäcker; Karl Estedt, Ehemann, 66 Jahre alt, Gastwirt.

Die Große Baden-Badener Rennwoche 1927.

Der Sieg von Freiherr S. v. Oppenheim's Oleander über die Franzosen im Großen Preis von Baden.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Der vierte Renntag.

Rennplatz Iffezheim, 2. September.

Die große Entscheidung der Baden-Badener Rennwoche im Großen Preis von Baden, der man mit dem größten Interesse diesesmal nicht nur diesseits des Rheins, sondern auch drüben im Westen mit fiebernder Spannung entgegensah, ist nun gefallen. Aus dem großen Zweikampf der deutschen und französischen Zucht ist der Stall des Freiherrn v. Oppenheim mit Oleander als Sieger hervorgegangen. Es war ein ganz großer Tag, der sich am Freitag draußen in Iffezheim abspielte. Vor der Klubtribüne war alles versammelt, was in der internationalen Sportwelt Name und Klang hat und auf dem Sattelplatz und den Tribünenplätzen promenierten Tausende und Abertausende in der herrlichen Septembersonne, die über dem Rennplatz lag. Der Besuch war bedeutend stärker wie am letzten Sonntag, besonders stark aus dem Elsaß. Vor den Tribünen sah man die Damenwelt in den elegantesten Sommertoiletten.

Der Große Preis von Baden, dieses Hauptereignis der Baden-Badener Rennwoche hatte im letzten Augenblick durch die Anwesenheit von zwei Franzosen, nämlich von Herrn M. Boussacs Grillemont und Gräfin P. d. Jumilhacs Sac à papier doch noch internationale Bedeutung bekommen. Es war eine fiebernde Spannung, die kaum noch überboten werden konnte, als die für den Großen Preis von Baden gesattelten Pferde vor den Tribünen paradierten. Deutschlands besten Dreijährigen der Derbysieger Mah Jong, Oleander, der Gewinner des Fürstenberg-Rennens und Torero, dazu Aurelius als bestes älteres Pferd standen den beiden Franzosen Grillemont und Sac à papier gegenüber. Zum ersten Mal nach dem Kriege französische Pferde im Großen Preis von Baden! Das war natürlich ein sportliches Ereignis, das wesentlich dazu beitrug, die Aufregung und die Spannung zu steigern. Die beiden Oppenheimschen Vertreter fielen beim Aufgalopp durch ihr prächtiges Aussehen besonders auf,

Varga auf Oleander wird nach seinem Sieg im Großen Preis lebhaft gefeiert.

aber auch Aurelius, der Pergolese-Sohn und die beiden Franzosen sahen famos aus.

Der Start gelang sehr gut und sofort war der Vertreter des Hauptgestüts Altefeld Hödur auf gleicher Höhe mit dem Weinbergschen Aurelius an der Spitze, gefolgt von Oleander und Torero, die zusammen vor Mah Jong lagen, während die beiden Franzosen am Schlusse des Feldes galoppierten. Beim Iffezheimer Bogen änderte sich nichts im Felde und erst auf der gegenüberliegenden Seite schoben sich Mah Jong und die beiden Franzosen langsam nach vorne. Im Rastatter Bogen war Hödur erledigt und bald darauf auch Aurelius geschlagen. In geradezu beängstigendem Tempo kamen außen am Felde Grillemont und Sac à papier auf. Auf den Tribünen war die Spannung aufshöchste gestiegen. Wird Deutschlands Zucht diesen Kampf erfolgreich bestehen? Diese Frage lag auf einmal auf tausenden von Lippen. Es war eine lautlose Stille, die über den Tausenden lag, als Oleander mit anderthalb Längen Vorsprung vor dem plötzlich auf dem zweiten Platz erscheinenden Franzosen Sac à papier in der Geraden erschien. Schritt auf Schritt kam der Franzose näher an Oleander heran. Varga, der auf dem Oppenheimschen Hengst saß, merkte scheinbar die große Gefahr noch gar nicht. Schon lag Sac à papier ganz dicht bei Oleander. Der Amerikaner Keogh ritt ein ganz famoses Rennen. Vor den Tribünen hatte Sac à papier Oleander so gefahrdrohend erreicht, daß von Tausenden und Abertausenden von Lippen zitternd vor Erregung der ängstliche Ruf von den Tribünen ertönte: „Oleander, Oleander!“ Jetzt erst sah sich Varga einen Augenblick um und bemerkte den Franzosen dicht neben sich. Nun entspan sich ein gradioser Kampf zwischen Oleander und dem Franzosen Sac à papier. Die Tribünen fieberten. Die Spannung hatte ihren Höhepunkt erreicht, Es war ein Schrei der Freude und Begeisterung, als Oleander ganz knapp um Halslänge als Sieger durchs Ziel ging, fast auf gleicher Höhe der Franzose Sac à papier, den sechs Längen von dem zweiten Franzosen Grillemont trennten. Die übrigen deutschen Pferde endeten mit weitem Abstand in geschlagenem Felde. Der Derbysieger Mah Jong blieb sechs Längen hinter Grillemont, während Hödur und Aurelius wiederum um die selbe Entfernung hinter dem Derbysieger vogkommen geschlagen waren.

Der deutsche Sieg des Oppenheimschen Stalles wurde vom Publikum begeistert gefeiert, und als Varga mit Oleander zur Wage schritt, konnte er begeisterte Ovationen entgegennehmen. Aber auch dem Amerikaner Keogh, der auf dem Franzosen Sac a papier ein hervorragendes Rennen geritten hatte, wurde Beifall gezollt. Es war eines der interessantesten und spannendsten Rennen, dieser Große Preis des Jahres 1927, das jemals in Iffezheim gelaufen wurde.

Im Preis von Iffezheim brachte der Sieg vom Hauptgestüt Altefelds Gondwana eine kleine Ueberraschung. Die Stute lief ein ausgezeichnetes Rennen gegen Eldon und Mumm, während die Weinbergsche Stute Otis, die dritte aus dem Zukunftsrennen, nach einem schlechten Start nur auf dem fünften Platze enden konnte.

Im Preis vom Alten Schloß gab es einen interessanten Endkampf zwischen Goldlack und Torrone, der schließlich ganz kurz vor dem Ziel von Narr zugunsten von Goldlack entschieden wurde. Der Ueberraschungssieg von Goldlack wurde mit 56:10 bezahlt.

Auch im Yburg-Ausgleich bildete der Erfolg von Herrn M. Löwenthals Poliklet unter Grabsch einen Ueberraschungssieg, der seinen Anhängern 49:10 brachte. Wer geglaubt hatte, daß Otto Schmidt mit der stark favorisierten „Die Königin“ auch in diesem Jahre in Iffezheim seinen hundertsten Sieg feiern könnte, wurde stark enttäuscht, denn die Kampfhenkelsche Stute wurde, allerdings nur mit einer halben Länge, von Poliklet geschlagen.

Der Wasserfall-Ausgleich brachte dem Amerikaner Koegh auf Herrn L. Berkowitz's Csampas eine allerdings nur kleine Entschädigung für seine knappe Niederlage im Großen Preis von Baden. Keogh zeigte auch in diesem Rennen, daß er ein Reiter von großem Format ist, der seine Pferde im richtigen Augenblick anzufassen versteht. Vor den Tribünen wurde Csampas von seinem Reiter aus der Mitte des Feldes energisch vorgebracht. Csampas schlug sicher mit 1½ Längen den führenden Borgia, der am letzten Dienstag in den Besitz von Heinz Stahl übergegangen ist.

Das Wellgunde-Jagdrennen war ein gelungener Abschluß des 4. Renntages. Von den sieben gesattelten Pferden kamen diesmal alle gut über die 3400 Meter lange Strecke Mit Herrn A. Schumanns Otavi konnte der bekannte Herrenreiter, Herr von

Im Wageraum auf dem Rennplatz.
Vor der großen Entscheidung am vierten Renntag.

Borcke, im letzten Augenblick den überlegen führenden Abendwind überraschend abfangen und ganz glatt mit 5/4 Längen schlagen.

Die Ergebnisse des vierten Renntages waren:

1. **Preis von Iffezheim.** 1000 Meter; 4500 Mark. Es liefen 6 Pferde: 1. Hauptgestüt Altefelds Gondwana (Jannet); 2. Graf A. Armins Eldon (Grabsch); 3. Hrn. R. Nunbergs Mumm (Pretzner). Ferner liefen: Wink, Otis und Königskerze. Richterspruch: 1½, ½, 3. Sieg 34:10; Platz 21, 25:10.

2. **Preis vom Alten Schloß.** 4500.— M. Entfernung 1800 Meter. Es liefen 6 Pferde: 1. Herrn O. Silbernagels Goldlack (Narr); 2. Herrn R. Haniels Torrone (Grabsch); 3. Herrn C. Fellers Octavio (Otto Schmidt). Ferner liefen Rapier, Petraca und Gustel. Richterspruch: ½, 4, 3. Sieg: 56:10. Platz: 18, 14:10.

3. **Yburg-Ausgleich.** 3. Ausgleich, 1400 Mtr.; 4500 Mk. Es liefen 7 Pferde. 1. Hrn. M. Löwenthals Poliklet (Grabsch); 2. Dr. O. Kampfhenkels Die Königin (Otto Schmidt); 3. Hrn. G. v. Knoblochs Orla (Haynes). Ferner liefen: Jaganath, Perfekt, Mission und Struga. Sieg: 49:10; Platz: 12, 11, 12.

4. **Großer Preis von Baden.** Ehrenpreis, gegeben vom Internationalen Klub und 64 000 Mark, Ehrenpreis und 50 000 Mark dem ersten, 8000 Mark dem zweiten, 4000 Mark dem dritten, 2000 Mark dem vierten Pferde. Entfernung 2400 Meter. Es liefen 6 Pferde. 1. Frhrn. S. Alfred von Oppenheims Oleander (Varga); 2. Gräfin P. de Jumilhacs Sac a papier (Keogh); 3. Hrn. M. Boussacs Grillemont (Silbritt); 4. Frhrn. S. Aljr. v. Oppenheims Mah Jong (Pretzner). Ferner liefen: Hödur, Aurelius, Torero. Richterspruch: Hals, 6, 5. Sieg 16:10, Platz 14, 16, 30:10.

5. **Wasserfall-Ausgleich.** 6000.— M. Ausgleich II. Entfernung 2000 Meter. Es liefen: 11 Pferde: 1. Herrn L. Berkowitz's Csampas (Keogh); 2. Herrn Heinz Stahl's Borgia (Haynes); 3. Stall Katzelsdorf's Kadet (Müller). Ferner liefen: Loblied, Teerose, Träumer, Malatesta, Burgfink. Richterspruch: 1½ — Hals — 4. Sieg: 31:10. Platz: 17, 35, 45:10.

6. **Wellgunde-Jagdrennen.** 4500.— M. Entfernung 3400 Meter. Es liefen 7 Pferde: 1. Herrn A. Schurmann's Otavi (Herr von Borcke); 2. Stall Hönwalt's Abendwind (W. Heuer); 3. Herrn S. Groß' Palette (Kolitz). Ferner liefen: Romreise, Dulcinea, Schaumschläger, Carle. Richterspruch: 5/4 — 5 — 3 Längen. Sieg: 46:10. Platz: 16, 13, 13:10.

Voranzeigen der Veranstalter.

× **Sonntags-Konzerte im Stadtgarten.** Am Sonntag vormittag spielt im Stadtgarten von 11—12¼ Uhr die Feuerwehr-Kapelle das übliche Promenadekonzert, zu dessen Besuch von den Gartenbesuchern kein Musikzuschlag erhoben wird. Die gleiche Kapelle spielt sodann nachmittags von 4—6½ Uhr ein weiteres Konzert. Aus dem nachmittägigen Konzertprogramm seien besonders hervorgehoben: Ouverture zur Kantate „Die vier Menschenalter“ von Lachner, ein Potpourri aus „Wiener Spaziergänge“ von Komzak und eine große Fantasie a. d. Op.: „Faust und Margarete“ von Gounod.

Kapitän-Leutnant Hellmuth von Mücke kommt, der berühmte Seeheld, der tollkühne erste Offizier der „Emden“ und Kapitän der „Ayesha“; er wird zu uns über seine wunderbaren, abenteuerlichen Fahrten, fast an die Odyssee erinnernd, sprechen. England hatte seinerzeit 5000 Pfund Goldes jenem zugesichert, der die „Deutsche Mücke“ fängt. Unerschrockenheit war es, die ihn und seine Heldenschar heil durch alle Meere wieder ans Land brachte, zurück in die Heimat. Ganz Konstantinopel war auf den Beinen, hatte geflaggt, als die heldenhaften 49 deutschen Männer, der kleine Rest der Emden-Besatzung einzog. Zahlreiche Lichtbilder erläutern den Vortrag. Hellmuth von Mücke zeigt uns in Wort und Bild die tapfere Emden im Glück, Leid und Sterben.

Karlsruher Filmschau.

)(**Die Residenz-Lichtspiele** (Waldstraße) zeigen ab heute: „Die lustige Witwe“, nach der bekannten und viel gespielten Operette von Franz Lehar. Der Brauch, Operetten und Tanzschlager zu verfilmen, ist hier um eine Probe reicher geworden, die man sich um ihrer ausgezeichneten Qualitäten willen gern gefallen läßt. Umrahmt von der filmwirksamen Farbigkeit südlicher Landschaft, ist „Die lustige Witwe“ ein äußerst dankbarer Filmstoff, aus dem der Regisseur Erich von Stroheim ein häuserfüllendes Zugstück gemacht hat. Auch das vielvariierte Thema von der Korruption europäischer Fürstenhöfe ist in die Handlung verflochten, so daß alle Filmwünsche nach Prunk, Aufmachung und Komik auf Rechnung kommen. Zu den Motiven Residenz, Offizierswelt kommt noch ein drittes: Theater. May Murray als Hanna ist großes Format, hinreißend im Ausdruck, im tragischen Spiel, in der Hingebung der Liebe, fesselnd als Erscheinung. Daneben John Gilbert als hübscher Danilo. Im Beiprogramm laufen ein lustiger Schupo- und ein Münchner Kulturfilm: „Flammende Luft“. Die Trianon-Woche, die Bilder der „jüngsten“ Ozeanflieger bringt, beschließt das fesselnde Programm.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Quittung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

735. L. J.: Es kann Ihnen nicht verboten werden, Ihr Fahrrad in Ihre Wohnung zu nehmen. Sie haben allerdings die Pflicht, beim Heraufragen des Rades, die nötige Vorsicht aufzuwenden, daß die Tapeten im Treppenhaus nicht beschädigt werden.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 2. Sept. Die Abendbörse war vollkommen anregungslos und reagierte vorläufig überhaupt nicht auf die Reden gelegentlich der Eröffnung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie. Kursmäßig lag man bis zum Schluß bei kleinen Schwankungen und großer Geschäftsunlust zur Mittagsnachbörse behauptet.

Anleihen: Ablösungsanleihe 55.37, Neubesitz 14.62, Schutzgebiete 9, Oesterr. Schatzanweisung 26, 4 prozentige Goldmexikaner 23.

Bankaktien: Barmer Bankverein 144 Medio, Bayr. Hyp.-Bank 164.5, Commerzbank 173 Medio, Danatbank 225 Medio, Deutsche Bank 160 Medio, Diskontogesellschaft 154.5 Medio, Dresdner Bank 161 Medio, Metallbank 142.5 Medio, Pfälzer Hyp.-Gesellschaft 208, Reichsbank 171, Oesterr. Creditaktien 8.25.

Berkwerksaktien: Buderus 108 Medio, Gelsenkirchen 154.5 Medio, Harpener 200.5 Medio, Kali Aschersleben 171.5 Medio, Kali Westeregeln 181.5 Medio, Mannesmann 170.25 Medio, Phönix 115 Medio, Rhein. Braunkohlen 244 Medio, Rheinstahl 190.25 Medio, Laurahütte 84, Verein. Stahlwerke 129 Medio.

Transportaktien: Hapag 147.25 Medio, Nordd. Lloyd 148 Medio.

Industrieaktien: Brauerei Schöfferhoff-Binding 334, Adlerwerke Kleyer 112.5, AEG. 183 Medio, Bayr. Spiegelglas 55, Bergmann 191 Medio, Scheideanstalt 214, Deutsche Linoleumwerke 258, Elektrische Licht und Kraft 200.5, Gesellschaft für elektrische Unternehmungen 266.5 Medio, Farbenindustrie 290.25 Medio, Felten 138 Medio, Feinmechanik Jetter 99, Goldschmidt 131 Medio, Haid u. Neu 53.9, Holzmann 196.5 Medio, Junghans 112.62, Lahmeyer 173.5 Medio, Mainkraft 126, Peters Union 115.5, Rütgerswerke 97.5 Medio, Siemens u. Halske 284.75 Medio, Süddeutscher Zucker 141, Voigt u. Häffner 188, Wanß u. Freytag 164.5, Zellstoff Aschaffenburg 202, Zellstoff Waldhof 316, beide per Medio.

Nachbörse: Farben-Industrie 290.25, Rheinstahl 191.5, Siemens u. Halske 285.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 2. Sept. (Funkspruch.) Schlußkurs. Weizen: Tendenz fest. September 134½, Dezember 139¼, März 142½. — Mais: Tendenz kaum stetig; September 106⅜, Dezember 110, März 112⅞. — Hafer: Tendenz stetig. September 44⅜, Dezember 48¾, März 52¼. Roggen: Tendenz kaum stetig; September 94⅝, Dezember 97⅜, März 101¾. (Alles in Cents je Bushel.)

New York, 2. Sept. (Funkspruch.) Weizenterminschlußkurse. Weizen Domestic: Tendenz fest; September 138½, Dezember 142¼. — Weizen Bonded: Tendenz —.

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten.

Mannheim, den 2. September.

Am Weltmarkt für Getreide erlitten die Preise infolge der günstigen Ernte- und Wetterberichte aus dem nordamerikanischen Anbaugebieten eine Einbuße bis zu 0,50 Hfl. Im Cif-Geschäft verlangte man zuletzt für Manitoba II per prompt und September-Abladung 15,85, desgl. III 14,85, desgl. GV 14,50, für Hardwinter II von Golfhäfen per September-Verschiffung, 14,60, für desgl. von den atlantischen Häfen 14,50, für Redwinter II prompt, 14,20, für Hardwinter II Pacific, seeschwimmend, 14,50, für Barusso 79 Kg. 14,50, für desgl. 78½ Kg. 14,45, für desgl. 78 Kg., seeschwimmend, 14,40, für Donau-Weizen 78/79 Kg., 3 Prozent Besatz, prompt, 14,50 Hfl. per 100 Kg. cif Rotterdam. Die vorstehend genannten Preise entsprechen den Forderungen der direkten Ablader, während die zweite Hand für alle Qualitäten 0,05—0,15 Hfl. weniger verlangt. In Roggen war Western-Roggen per September-Oktober zu 11,40 und per Oktober-Verschiffung zu 11,50 Hfl. per 100 Kg. cif Rotterdam offeriert. In Gerste liegen Angebote vor in Kanada-Western II, seeschwimmend, zu 12,10, desgl. Oktober- und November-Abladung zu 11,60, Donaugerste, 60—61 Kg. schwer, 3 Prozent Besatz, seeschwimmend, 11,90 und 68/69 Kg., 3 Prozent, seeschwimmend, zu 12,40 Hfl. per 100 Kg. cif Rotterdam. Hafer liegt ruhig bei ganz kleinen Angebot. Für White-Clipped II 38 lbs., seeschwimmend, werden 10.85 Hfl. cif Rotterdam gefordert. Auch für Mais ist die Stimmung ruhig. Plata-Mais, am Seehafen fällig, ist zu 8,97½ bis 9, per September-Verschiffung zu 9,20, per November zu 9,50 und per Dezember-Abladung zu 9,60 Hfl. per 100 Kg. cif Rotterdam offeriert.

Am Inlandsgetreidemarkte herrschte in den ersten zwei Tagen der Berichtswoche, also am letzten Freitag und Samstag des Monats September ein lebhaftes Geschäft, da in Interessentenkreisen infolge der in der Vorwoche niedergegangenen starken Regenfälle Befürchtungen hinsichtlich der einheimischen Ernte gehegt wurden und daraufhin die Konsumenten starke Käufe in Mehl vornahmen. Auch unsere Importeure, wie auch unsere Mühlen machten um jene Zeit große Deckungskäufe in Brotgetreide. Mit dem Eintritt der warmen und sonnigen Witterung kam das Geschäft wieder zum Stillstand und die Preise ließen eine rückläufige Bewegung erkennen. Inlandsweizen ist in den letzten Tagen wieder stärker offeriert; man verlangt für rheinischen Weizen 29—28,25 RM. per 100 Kg cif, bezw. franko Mannheim, doch blieben die Umsätze darin klein, weil die Interessenten hinsichtlich der Beschaffenheit der Qualität noch immer im unklaren sind. In Mannheim disponibler Inlandsweizen stellt sich auf 28—28,50 und Auslandsweizen auf 31—33 RM. per 100 Kg. waggonfrei Mannheim. Auch Roggen hat nach anfänglicher Preissteigerung wieder einen Preisrückschlag, doch ist einwandfreie Ware nicht unter 25 RM. per 100 Kg, franko Mühlen käuflich. Am hiesigen Platze wurde Inlandsroggen zu 24,75—25,25 und Auslandsroggen zu 25,75 bis 26,25 RM. waggonfrei angeboten. Gerste ist die Stimmung fest, da befürchtet wird, daß die vor dem Unwetter noch nicht hereingebrachte Ware zu Brauzwecken nicht mehr zu verwenden sein dürfte. Infolgedessen kauften die Interessenten große Mengen in pfälzer, württembergischer und bayerischer Gerste auf Grund schöner Muster und bewilligten dafür Preise, die sich zuletzt auf 27,50—27,75 RM. per 100 Kg. ab Verladestation stellten. Die Aufwärtsbewegung kam aber an der gestrigen Mannheimer Donnerstagbörse zum Stillstand und die vorher bezahlten Preise wurden von den Interessenten nicht mehr angelegt. Die amtlichen Preise stellten sich an der Mannheimer Börse zuletzt für inländische Braugerste auf 27 bis 28.50 RM. und für Futtergerste auf 22—24 RM. waggonfrei Mannheim.

In Hafer wurden heute die ersten guten Muster von Inlandsware gezeigt und einige Partien wurden auf Grund dieser Muster zu 21 RM. per 100 Kg. ab Stationen aus dem Markte genommen. Ueber die Qualitäten des neuen Hafers läßt sich aber im allgemeinen noch kein Ueberblick gewinnen, zumal die Ernteberichte aus den einzelnen Gebieten sich widersprechen. In Mannheim disponibler Inlandshafer wurde zuletzt mit 21—21,50 und Auslandshafer mit 23,50—24,50 RM. waggonfrei Mannheim notiert. Mais liegt ruhig, da der Verbrauch nachgelassen hat, weil die Vieh-Halter das geringe Inlandsgetreide ihrem Vieh verabreichen. Plata-Mais stellt sich auf 20—20,25 RM. per 100 Kg. Brutto für Netto, einschließlich Säcken, waggonfrei Mannheim.

Futtermittel lagen weiter behauptet und Nachfrage zeigte sich besonders für Futtermehle und Kleie; ebenso lagen auch Oelkuchen behauptet. Die Preise stellten sich für Kleie per sofortige Lieferung auf 13,25—13,50 RM., Biertreber auf 16,50—16,75, Rapskuchen 16,50, süddeutsche Erdnußkuchen 23—23,50, Sojaschrott 20,50—20,75 und Reisfuttermehl auf 22—22,25 RM., alles per 100 Kg. Frachtparität Mannheim.

Mehl verkehrte in Uebereinstimmung mit Weizen. Der Preis für süddeutsches Weizenmehl, Spezial Null, der am Anfang der Woche noch auf 40.25 stand, wurde bis auf 40 RM. ermäßigt. Süddeutsches Weizenbrotmehl stellt sich auf 32 RM. und süddeutsches Roggenmehl auf 34,25 bis 36 RM. per 100 Kg. waggonfrei Mühle.

Die Hopfenernte ist in fast allen Produktionsgebieten im Gange, doch ist zu erwähnen, daß in einigen Gebieten infolge des vorangegangenen nassen Wetters die Dolden gelitten haben. Bei der nunmehr aber wieder eingetretenen warmen Witterung haben sich die Pflanzen zum Teil wieder gut erholt. In der Pfalz, in der Bergzabener Gegend wurden verschiedentlich Verkäufe an bayerischen Firmen bis zu 250 RM. per Zentner getätigt. Größere Käufe wurden in den letzten Tagen auch in Walldorf und in Sandhausen abgeschlossen. Die bezahlten Preise schwankten, je nach Qualität, zwischen 180—250 RM. per Zentner.

Das seit einigen Tagen herrschende warme Wetter ist zur Ausreifung der auf dem Felde stehenden Tabakernte sehr günstig. Den Hauptvorteil davon werden die späten Distrikte haben, die Tabake für die Zigarrenfabrikation liefern. Für die Tabake der frühen Auspflanzungen, die in der Hauptsache für die Schneidefabrikation Verwendung finden, kam die jetzt eingetretene Witterung vielleicht etwas zu spät, so daß man mit teilweise unreif geernteten Tabaken zu rechnen hat, zumal die Ernte dieser Tabake bereits stark im Gange ist. Hellfarbige Schneide-Tabake werden abgesehen von wenig Ausnahmen, nur sehr spärlich vertreten sein. Die Marktlage in alten Tabaken ist mangels genügenden Angebots unverändert fest.

Stierlen-Werke A.-G., Rastatt. Nach Vornahme von 38 187 RM. Abschreibungen verbleibt nach Abzug der Unkosten ein Reingewinn von 2 836 RM., der neu vorgetragen wird. In der Bilanz erscheinen unter Aktiven Grundstücke und Gebäude mit 501 300 RM., Maschinen und Betriebseinrichtungen mit 360 000 RM., Mobilien mit 7000 RM., Werkzeuge mit 38 000 RM., Fahrzeuge mit 7000 RM., Patente sind auf 1 RM. abgeschrieben, Materialvorräte stehen mit 69 600 RM. zu Buch, vermietete Maschinen mit 19 400 RM., Außenstände mit 66 613 RM. und Barmittel mit 2 519 RM. Andererseits betragen die Passiven bei 400 000 RM. Aktienkapital 508 422 RM. Darlehen, 160 175 RM. Schulden und Akzeptverpflichtungen.

Ammendorfer Papierfabrik in Ammendorf. In der abgehaltenen Aufsichtsratssitzung der Gesellschaft wurde beschlossen, der Ende Oktober 1927 einzuberufenden Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 15 Prozent auf die Stammaktien vorzuschlagen.

Die Konjunktur Ende August.

Die Darstellung des Instituts für Konjunkturforschung.

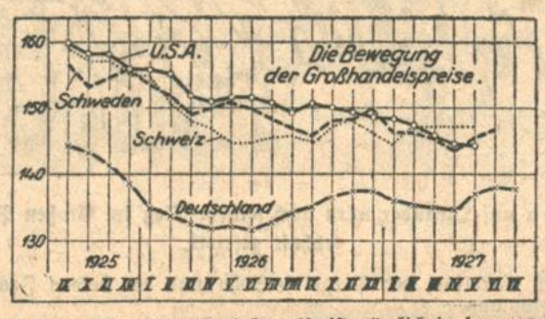
Das Institut für Konjunkturforschung veröffentlicht soeben das zweite Vierteljahrsheft 1927. Während Ende Mai ds. Js. die Konjunkturlage als eine der Hochspannung sich nähernde Aufschwungsphase gekennzeichnet werden konnte, ergibt ein Ueberblick über die vom Institut angestellten Untersuchungen, daß inzwischen der Eintritt in die Hochspannung erfolgt ist.

Bei verhältnismäßig hohem Beschäftigungsgrad — die Arbeitslosigkeit ist von 18 v. H. der Erwerbstätigen Ende Januar 1927 auf 6 v. H. Ende Juli zurückgegangen — sind sehr starke Spannungen in allen Teilen der Wirtschaft festzustellen. Das gilt zunächst vom Zahlungs- und Kreditverkehr. Während die Depositen zurückgehen, steigen die Wechselziehungen und die Wirtschaftskredite der Notenbanken. Die Geldsätze sind stark in die Höhe gegangen. Die Effektenkurse und noch mehr die Effektenumsätze weichen zurück. Die Warenpreise erhöhen sich, sehr viel schneller jedoch — und darin liegt freilich ein entspannendes Moment — die Warenumsätze. Gleichzeitig haben Nominal- und Realeinkommen zugenommen; da die Preise aber stärker steigen, kann beim Reallohn demnächst leicht eine Senkung eintreten. Die Spannung hat sich zum großen Teil auch auf die Güterseite der Wirtschaft übertragen. Im Verhältnis der Produktivgüter- zur Verbrauchgütererzeugung äußert sich dies darin, daß die Produktivgüterindustrien in der Beschäftigung vorangehen, in der Liquidität aber zurückbleiben. Die Vorräte wachsen; ihre Zunahme scheint jedoch hinter der Produktionssteigerung noch zurückzustehen. Die Bewegung des Außenhandels deutet auf eine weiter zunehmende Sättigung des Binnenmarktes hin. — Ein gewisser Spielraum für eine weitere Erhöhung der wirtschaftlichen Aktivität wäre nach dem Stande der Vorratsbildung sowie des Verhältnisses der Warenumsätze zu den Warenpreisen noch gegeben. Im ganzen aber nähert sich die Konjunktur einem Maximum. Ueber die Dauer der Hochspannung sowie über die Form, in der der Uebergang zu einer anderen Phase sich vollziehen wird — allmählicher oder krisenhafter Abschwung — läßt sich Bestimmtes nicht sagen.

Die Preisentwicklung.

Steigerung in Deutschland. — Rückgang im Ausland.

Einen Ueberblick über die Entwicklung der Großhandelspreise seit September 1925 gibt das folgende Schaubild an Hand der Großhandelsindexziffern der in dem Schaubild verzeichneten Länder. Die Indizes erlauben keinen Vergleich untereinander, weil die Berechnungsgrundlagen verschieden sind. Wohl aber verdient die Entwicklungsrichtung der Großhandelspreise die stärkste Aufmerksamkeit in Deutschland.



Die Bewegung der Großhandelspreise ist nämlich in den verzeichneten Ländern in der ganzen Zeit im großen und ganzen abwärts gerichtet gewesen. In Deutschland jedoch ist die Preissenkung Mitte 1926 zum Stillstand gelangt. Von da ab hat sich das Preisniveau in Deutschland, im ganzen betrachtet, eher aufwärts bewegt. Es versteht sich von selbst, daß sich aus einer solchen Preisentwicklung mehr oder weniger große Ausfuhrhemmungen ergeben müssen.

Zahlen von der Leipziger Messe.

Bei der Begrüßung der sächsischen Minister und anderer zur Leipziger Herbstmesse eingetroffenen Regierungsvertreter im Messeamt machte der Vorstand des Leipziger Meßamts, Dr. Raimund Köhler, einige Zahlenangaben über die Messe, die von allgemeinen Interesse sind. Danach weist die Herbstmesse gegen 9000 Aussteller auf, also mehrere Hundert mehr als zur vergangenen Messe. Obwohl die Herbstmesse immer kleiner als die Frühjahrsmesse zu sein pflegt, ist die jetzige Ausstellerzahl doch doppelt so hoch, als die Höchstzahl in Vorkriegszeiten. An reiner Ausstellungsfläche, also nicht etwa nur an Grundfläche, sind 170 000 qm vermietet. Die jährliche Meßmiete beläuft sich auf insgesamt 8 Mill. RM., wozu etwas über 1½ Mill. RM. Werbebeiträge und ¾ Mill. RM. als Ertrag der Meßabzeichengebühr kommen. Die Einkäuferzahl der Frühjahrsmesse ist auf mindesten 150 000 Personen zu veranschlagen, und zwar sind das nicht etwa Personen, die beliebig oft gezählt werden, wenn sie beispielsweise die Sperre auf dem Ausstellungsgelände passieren, sondern Inhaber von Messeabzeichen. Die Zählung der Reichsbahn hatte im Frühjahr sogar eine viel höhere Zahl ergeben, doch umfaßt diese Zählung auch die Personen, die, ohne an der Messe beteiligt zu sein, nach Leipzig kommen, um während der Messe einen Verdienst zu finden, wie Köche, Kellner und ähnliche Berufe. Die Ausländerzahl der letzten Frühjahrsmesse belief sich auf über 23 000 und betrug damit das 40fache der nächstgrößeren deutschen Messe. Die Auslandsorganisation des Meßamts besteht zur Zeit aus 10 Geschäftsstellen und 142 ehrenamtlichen Vertretern, darunter in Europa 75 und in Uebersee 67. Mit Hilfe dieser ehrenamtlichen Vertreter, entweder Auslandsdeutschen oder mit Deutschland in engsten wirtschaftlichen Beziehungen stehenden Kaufleuten, hat das Meßamt ein die ganze Erde umspannendes Netz von Wirtschafts-Pionieren geschaffen. Ihre Hauptaufgabe ist die Propaganda, und zwar nicht nur eine solche für die Aussteller der Leipziger Messe, sondern für die gesamte deutsche Exportwirtschaft, sodaß auch eine Beteiligung der Allgemeinheit an den Kosten dieser Arbeit gerechtfertigt ist. Die Aussteller der Leipziger Messe rekrutieren sich aus den einzelnen Ländern, entsprechend der Bedeutung für die Fertigindustrie. So stammen 40 Prozent der Aussteller aus Preußen, aber nur 25 Prozent aus Sachsen.

Neuorganisationsbestrebungen im süddeutschen Eisenhandel.

Während der Streit zwischen freiem Eisengroßhandel und Werkshandel in Westdeutschland noch nicht beigelegt ist, beginnen auch in Süddeutschland die auf eine Reorganisation im Eisengroßhandel gerichteten Bestrebungen wieder reger zu werden. Es handelt sich hier jedoch nicht um den Gegensatz zwischen freiem Eisenhandel und Werkshandel, sondern um die Stellung des Mittel- und Kleinhandels zum freien Großhandel. Die Einteilung in die Kategorien Groß-, Mittel- und Kleinhandel erfolgt auf Grund des Jahresbezuges. Der Verbrauch der Mittel- und Kleinhändler ist allerdings sehr unterschiedlich. Da jedoch Mittel- und Kleinhändler in verschiedenen süddeutschen Gebieten vom Großhandel nicht die gewünschten Bedingungen erlangen können, gehen ihre Interessen zumeist konform. Es sind daher Bestrebungen im Gange, den Mittel- und Kleinhandel verhältnismäßig enger zusammenzuschließen, um zu erreichen, daß der freie Großhandel einen Kampf mit dem Werkshandel nicht auf dem Rücken der Mittel- und Kleinhändler austrägt.

Zur Kapitalerhöhung der Vereinigten Glanzstoffwerke, Elberfeld. Die Kapitalerhöhung wurde nunmehr in das Handelsregister eingetragen. Zu den verschiedenen Meldungen ausländischer Blätter, über die Plazierung der Vorzugsaktien, die auch in die deutsche Presse übergegangen sind, hören wir, daß diese bis heute noch nicht abgeschlossen ist. Die Verhandlungen sind vielmehr noch im Gange. Auch dürfte der mitgeteilte Kurs von 540 nicht ganz zutreffend sein. Es ist damit zu rechnen, daß in den nächsten Tagen endgültig über die Verhandlungen berichtet wird.

Amerikas Schutzzollpolitik.

Nach Stahl und Eisen nunmehr Kunstseide. — Die Aussichten für Deutschland.

Die amerikanische Kunstseideneinfuhr ist vorübergehend ins Stocken geraten. Der Beschluß der amerikanischen Regierung, eine Kunstseidenenquete durchzuführen, mit dem Ziel, die angeblichen Dumpingerscheinungen ausländischer Kunstseidenindustrien am inländischen Markt zu untersuchen, wird für die Stockung verantwortlich gemacht. Amerikas Regierung besitzt auf Grund der amerikanischen Gesetze, deren Auslegung sehr dehnbar ist, zweifellos die Mittel, bei der effektiven Feststellung eines Kunstseiden-Dumpings die Zölle um 10 bis 50 Prozent ad valorem zu erhöhen. Mit einem solchen Beschluß ist zwar in allernächster Zeit noch nicht zu rechnen, da erst das Resultat der Erhebungen abgewartet werden muß, welche die ausländischen Regierungsvertreter hinsichtlich der Produktionskosten in den betreffenden Kunstseidenländern anstellen sollen. Außerdem wird sich vorher Amerikas eigene Kunstseidenindustrie über die angeblichen Dumpingserscheinungen äußern müssen.

Auf Grund der bisherigen Erfahrung muß leider angenommen werden, daß eine Zollerhöhung bevorsteht, da die amerikanischen Regierungsvertreter, denen die Untersuchungen obliegen, sehr willkürlich bei der Festsetzung des normalen Verkaufspreises für ausländische Kunstseide in Amerika vorgehen. Man wendet folgendes Verfahren an: Der Preis etwa eines bestimmten Kunstseidengarnes wird etwa in Deutschland festgestellt und zwar der Verkaufspreis. Angenommen, daß dieser sich auf 80 cts. per 1 lb. (0,453 Gramm) beziffert, wird der amerikanische Zoll in Höhe von 45 cts. zugeschlagen, außerdem 7 cts. für entstehende Verkaufsspesen. Wird nun dieses Garn in Amerika billiger als mit Dollar 1.32 Dollar verkauft, so ist für die Regierung der U. S. A. der schlüssige Beweis geliefert, daß ein Preisdumping besteht. Im übrigen verlautet, daß die amerikanischen Inlandskunstseidengesellschaft sehr für eine Zollerhöhung eintreten, sodaß ziemlich sicher mit einer Heraufsetzung des Zolles zu rechnen ist, wodurch der Export an Kunstseidengarnen nach der U. S. A. eine starke Erschwerung erfahren würde.

Für Deutschland gestaltet sich für diesen Fall die Sachlage nicht so schwierig, wie etwa für Italien und Frankreich, denn die beiden führenden Kunstseidengesellschaften Deutschlands die Bemberg A.-G. und die Vereinigten Glanzstoffwerke besitzen bekanntlich eigene Kunstseidenfabrikationsanlagen in den U. S. A., deren Rentabilität durch unvermeidliche Preissteigerungen sogar gebessert werden würde. Im übrigen ist es interessant zu beobachten, daß gerade jetzt, wo Frankreich seinen Export nach Amerika steigert und gleichzeitig Verhandlungen wegen des Beitritts Frankreichs zur Internationalen Kunstseidengemeinschaft schweben, amerikanische Zollheraufsetzungen drohen und zwar durch Vermittlung der jetzigen Mitglieder des Weltkunstseidentrustes, der amerik. Viscose, die in den U. S. A. führend ist.

Die Commerzbank zur Wirtschafts- und Börsenlage.

Bei dem Meinungsstreit über die Fortdauer der Konjunktur hat man bisher außer acht gelassen, daß eine Verallgemeinerung weder nach der einen noch nach der anderen Richtung hin angebracht ist. Auch in der Zeit des stärksten Aufschwunges sind diese oder jene Gewerbezweige noch einer Stagnation unterworfen gewesen; andere Branchen sind von saisonmäßigen Einflüssen abhängig. Da, wo das Tempo des Aufschwunges ein allzu rasches war, liegt die Gefahr des Rückschlags in der Natur der Entwicklung. Viel zu wenig wird betont, daß es eine Reihe von bedeutenden Gruppen gibt, die — überwiegend unabhängig von der Konjunkturgestaltung der letzten Zeit — auf lange Sicht mit in- und ausländischen Aufträgen versehen sind und einen unverändert starken Beschäftigungsgrad aufweisen. Hierzu gehören in erster Linie ein Teil der Elektrizitätsbranche, sowie wichtige Teile der großen chemischen Industrie, zu der auch die Kunstseiden- und Zellstofferzeugung zu rechnen sind. Bemerkenswert bleibt auch, daß nach langer Zeit nicht genügender Beschäftigung die Maschinen- und Waggonindustrie über einen fortlaufend besseren Geschäftsgang berichten; auch in der Automobilbranche scheint der Auftragsbestand eine Abnahme noch nicht erfahren zu haben. Ein für die deutsche Wirtschaftslage noch ungeklärter Faktor bleibt der Ausfall der Ernte, über den zahlreiche, sich widersprechende Nachrichten im Umlauf sind. — Es ist ein beachtenswertes und erfreuliches Moment, daß in der letzten Handelsbilanz die Steigerung der Fertigwarenausfuhr besonders groß gewesen ist. Man darf hoffen, daß diese Entwicklung angesichts der in der letzten Zeit abgeschlossenen Handelsverträge weiter fortschreiten wird. Naturgemäß spielt die Frage des inneren Preisstandes hierbei eine entscheidende Rolle. — Die Lage des Geldmarktes war in der letzten Zeit mehrfachen Schwankungen unterworfen. Die Herabsetzung der Newyorker Diskontrate hat zweifellos insofern günstige Wirkungen gezeitigt, als sie in London und damit auch in Berlin die Gefahr der Diskonterhöhung zunächst abgewandt hat. Eine Reihe langfristiger Auslandsanleihen kam dem Markte wiederum zustatten. Dem starken Angebot kurzfristiger ausländischer Kredite trat die deutsche Bankwelt vorwiegend mit einer gewissen Zurückhaltung gegenüber. Es bleibt bemerkenswert, daß trotz der fälligen Reparationszahlungen der August-Ultimo im ganzen ohne besondere Schwierigkeiten abgewickelt werden konnte. Man darf deshalb auch annehmen, daß der September-Ultimo, auf den sich die Banken aller Voraussicht nach schon frühzeitig einstellen werden, zu keinen außergewöhnlichen Pressungen führen wird, zumal wohl noch in der nächsten Zeit weitere langfristige Auslandskredite zu erwarten sind. — Die Börse stand in der letzten Zeit im Zeichen großer Unsicherheit. An manchen Tagen auftretende Gerüchte über bevorstehende Kreditrestruktionen, die aber keineswegs den Tatsachen entsprachen, vermochten eine Abgabeneigung zu erzeugen und einen Kurssturz herbeizuführen. Es muß im Interesse des Ansehens und der volkswirtschaftlichen Aufgaben der Börse bedauert werden, wenn sich allzu heftige Schwankungen auf Grund offensichtlich tendenziöser Einwirkungen geltend machen. — Bei einer objektiven Beurteilung der Lage wird man sich, wenn man die einzelnen Börsenwerte betrachtet, von Verallgemeinerung fernzuhalten haben. Die Börse schien zeitweise schon auf dem rechten Wege zu sein, wenn sie von Fall zu Fall ihr Interesse auf besondere Aktiengruppen konzentrierte. Wie die in der letzten Zeit bekannt gewordenen, überaus wichtigen internationalen Vereinbarungen in der chemischen Industrie, aber auch in anderen Gruppen bewiesen, ist die Entwicklung der internationalen Wirtschaftsverflechtung noch nicht zum Stillstand gekommen. Die Tendenz zur Verständigung und Rationalisierung dürfte zweifellos in der nächsten Zeit noch weitere Fortschritte machen.

Die Entwicklung der Absatzfinanzierung in Deutschland.

Wie der DSD. erfährt, rechnen die Finanzierungsinstitute, die sich mit der Absatzfinanzierung befassen (im Gegensatz zur Konsumfinanzierung stellt die Absatzfinanzierung nicht den Kunden in den Mittelpunkt des Problems, sondern sucht lediglich den Fabrikanten und Händler zu finanzieren, soweit dieser seinen Kunden Ware gegen Kredit verkauft), für das laufende Jahr mit einer gewaltigen Umsatzsteigerung. Die Kreditanstalt für Verkehrsmittel allein schätzt ihren Umsatz nach dem Ergebnis des ersten halben Jahres auf mehr als das Doppelte des Vorjahres. Die Kreditanstalt hat, da sie ihr Geschäft in Deutschland kaum mehr von einer Zentrale aus zu bewältigen vermag, die kürzlich gemeldete Gründung eines Filialunternehmens für Rheinland-Westfalen, der Rheinisch-Westfälischen Kreditanstalt A.-G., vorgenommen, die ihre Tätigkeit bereits begonnen hat. Auch die anderen Finanzierungsinstitute dürften wesentlich gesteigerte Ziffern aufweisen. Allerdings soll nicht verhehlt werden, daß es auch unter den Finanzierungsinstituten weniger vorsichtige Unternehmungen gibt, die vielleicht nicht günstig abschneiden werden. Das ist bei einem so jungen Geschäftszweig des Bankgewerbes kein Wunder. Die an der Absatzfinanzierung interessierten Kreise sind bei sorgfältiger und gewissenhafter Prüfung der bisherigen Resultate der Meinung, daß das Prinzip der Absatzfinanzierung gesund sei und es sich auch weiterhin bewähren müsse, wenn es von den leitenden Instituten vorsichtig und solide durchgeführt werde. Der Umfang, den die Absatzfinanzierung in Deutschland angenommen hat, läßt sich zur Zeit ziffernmäßig nicht genau erfassen, da die Berichte der Finanzierungsinstitute sich teils nicht deutlich darüber aussprechen, teils Konsum- und Absatzfinanzierung, die bisher von einzelnen Firmen nebeneinander betrieben wurden, zusammenfassen. Schätzungsweise kann gesagt werden, daß im Jahre 1926, dem ersten Geschäftsjahr, die besondere Absatzfinanzierung etwa 100 bis 150 Mill. RM. betragen dürfte. Daran ist die Kreditanstalt für Verkehrsmittel mit rund 50 Mill. RM. beteiligt gewesen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Hindenburg-Spende!

Es gilt, unserem Reichspräsidenten zu seinem 80. Geburtstag am 2. Oktober ds. Js. den Dank des ganzen deutschen Volkes zum Ausdruck zu bringen. Der Herr Reichspräsident selbst hat gebeten, von allen besonderen Ehrungen seiner Person aus diesem Anlaß Abstand zu nehmen. Die Reichsregierung und die Regierungen der deutschen Länder haben diesem Wunsche Rechnung getragen und beschlossen, eine Hindenburg-Spende zu veranstalten, die dem Herrn Reichspräsidenten zu seinem 80. Geburtstag übergeben werden soll. Das Erträgnis dieser Spende soll ausschließlich für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen Verwendung finden.

Der Aufruf der badischen Regierung lautet:

Zu Hindenburgs 80. Geburtstag!

Das Deutsche Volk rüstet sich, dem Reichspräsidenten Paul von Hindenburg anläßlich des 80. Geburtstages seine Verehrung zu bezeugen. Nach Beschluß der Reichsregierung und der Regierungen der Länder wird aus diesem Anlaß eine Sammlung veranstaltet, deren Ertrag dem Herrn Reichspräsidenten als

Hindenburg-Spende

an seinem Geburtstag überreicht werden und den Kriegsopfern zu Gute kommen soll.

Auch dem Badischen Volke ist hierdurch Gelegenheit geboten, durch Beteiligung an der Spende dem Herrn Reichspräsidenten in würdiger Form seine Hochachtung und Verehrung kundzutun.

(gez.) Dr. h. c. Trunk, Dr. h. c. Remmele, Leers, Dr. Schmitt, Dr. h. c. Marum, Weißhaupt."

Neben der Sammlung von Spenden ist die Ausgabe einer Hindenburg-Briefmarke in Aussicht genommen, die weiteren Kreisen die Möglichkeit der Beteiligung an der Ehrung für Hindenburg geben soll. Der Erlös ist vorzugsweise für schwer notleidende Mittelstandsangehörige, Sozialrentner usw. bestimmt.

Beiträge werden vom Reichsbankgirokonto, dem Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 6600, sowie von sämtlichen Postanstalten, Fahrkartenschaltern, Stations- und Güterkassen, allen Reichsbanknebenstellen, Banken, Sparkassen usw. entgegengenommen.

Die unterzeichneten Verbände halten es für eine Ehrensache, daß die Hindenburgspende am 2. Oktober ein würdiges Ergebnis hat und bitten deshalb, die ihnen angeschlossenen oder nahestehenden Organisationen und Personen um werbende Mitarbeit und tatkräftige Unterstützung.

Badische Landwirtschaftskammer. Badischer Handwerkskammertag. Badischer Industrie- und Handelstag. Bund badischer Arbeitgeberverbände. Bezirksgruppe Baden des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Ueberseehandels. Landeszentrale des badischen Einzelhandels. Verband südwestdeutscher Industrieller. 21224

Nie wiederkehrende Gelegenheit
Da ich infolge
Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe
in kurzer Zeit räumen muß, gewähre ich auf die bereits bedeutend zurückgesetzten Preise noch einen
Sonderrabatt von 20%
Lassen Sie sich diese seltene günstige Gelegenheit nicht entgehen und decken Sie Ihren Bedarf ein im 21272
Schuhhaus Max Oswald sen.
Kaiserstraße 168.

Wellblechbauten
Auto-Garagen Lagerhallen

Fahrradständer Jagdhütten
A1840
Bremerhütte, Geisweid, Kreis Siegen
Vertreter: **Wilh. Jötten, Stuttgart, Postfach 64**

Der Wunsch aller Damen!
Ich liefere gegen 12 bis 16 Monate Kredit prachtvolle Pelzwaren, Pelz-Mäntel und Jacken in Persianer, Bisam, Nutria, Fohlen, Biberett und Seal-Elektrik, sowie Füchse, Wölfe und Skunks-Kragen und Schals für jeden Geschmack von den billigsten Preisen an in eleganter Ausführung.
Mein Verkaufssystem → Bequeme Monatsraten ab 1. Oktober 1927 bei sofortiger Abgabe der Pelze.
Wählen Sie daher schon jetzt im Sommer das passende Pelzstück bei mir aus, da im Herbst Modellstücke meist ausverkauft und nicht mehr zu beschaffen sind.
Zahlungsbedingungen:
Beginn der Ratenzahlung ab 1. Oktober 1927.
Die Lieferung auf Ratenzahlung erfolgt an alle Festangestellte, städt. und staatliche Beamten, Aerzte, Lehrer, Angestellte in sicheren Stellungen und selbständige Kaufleute.
Zuschriften wolle man richten an: X3023
Pelzhaus Arthur Schmachtenberg Postschließfach 173 Karlsruhe
(Filialen: **Köln, Düsseldorf, Koblenz**)
und wird mein Vertreter Sie mit großer Muster-Kollektion besuchen.
Beruf, Wunsch und Zeitangabe erbeten.

Obstpressen und Obstmühlen
in größter Auswahl vorrätig.
Lager Karl-Friedrichstr. 23 (ehemal. Markgräfl. Palais
Bad. landw. Hauptgenossenschaft e. G. m. b. H.
Karlsruhe Abt. Maschinen

Eil! Eil!
Kohlenhandlung sucht Fuhrwerk
zum Kohlen ausführen. Preisangebote unter Nr. 19877 an die „Badische Presse" erbeten.

Delikateß-Sauerkraut
Essig-u. Salz-Gewürz-Gurken
Pfälzer Qualitätsware
Fr. Kolb & Co., Mannheim
Konservenfabrik Schifferstadt.
Verkaufsstellen und Vertreter überall gesucht.

Zu kaufen gesucht in Karlsruhe oder Umgebung gut erhaltenes
Haus mit Laden
in guter Geschäftslage. Anzahlung 8—10 000 RM. Bezugsfreie 3 Zimmer-Wohnung zu Laden erwünscht. Angebote unter Nr. 20046 an die Bad. Presse erbeten.

Erdarbeiten u. Brücken für die Erweiterung des Zollbahnhofs Wintersdorf öffentlich zu vergeben: Auffüllung 110 000 cbm, Wegfläche 3520 qm, Böschungen 9400 qm, Beton 550 cbm, Sandsteinquader 15 cbm etc. Pläne und Bedingnisheft auf dem Geschäftszimmer im neuen Bahnhof Karlsruhe einzusehen, kein Versand nach auswärts. Angebote — Vordrucke auf der Kanzlei gegen Entrichtung von 1.50 RM. erhältlich — mit entsprechender Aufschrift bis spätestens Samstag, den 10. Sept. 1927, vormittags 10 Uhr bei mir verschlossen einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. 19199
Karlsruhe, den 25. August 1927.
Reichsbahn-Bauamt 2 Karlsruhe.

Druckarbeiten
liefert rasch und billig
Druckerei F. Thiergarten.

LASTKRAFTWAGEN Daag OMNIBUSSE
KOMMUNALFAHRZEUGE
DEUTSCHE LAST-AUTOMOBILFABRIK AKT.-GES.
RATINGEN — DÜSSELDORF
Bezirksvertreter gesucht

Arbeitsvergebung.

zur Erstellung zweier Doppelwohnhäuser für die Gem. Baugenossenschaft e. G. m. b. H. in Bulach.

1. Elektrische Installationsarbeiten;
2. Wasserleitung;
3. Gipserarbeiten;
4. Asbestschieferarbeiten;
5. Schreinerarbeiten.
6. Glaserarbeiten;
7. Terrazzoarbeiten;
8. Schlosserarbeiten;
9. Malerarbeiten.
10. Tapezierarbeiten.

Abgabe der Angebotsvordrucke ab **Dienstag** den 6. ds. Mts. bei Architekt **Reh**, Silcherstr. 25. Angebotsrückgabe, **Freitag**, den 9. September 27 bis 18 Uhr. (B131)

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Dem Kaufmann **Wilhelm Stahl in Karlsruhe**, Luisenstraße 68, der am 2. Juni 1927 den 24 Jahre alten Schlosser **Eugen Dürr aus Karlsruhe** vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, wurde durch den Herrn Landeskommissär in Karlsruhe mit Erlaß vom 26. August 1927 für sein entschlossenes und opferwilliges Handeln bei diesem Rettungsfall eine öffentliche Belobung ausgesprochen.

Karlsruhe, den 1. September 1927. (21260)
Bad. Bezirksamt I.

Die Feststellung der Baufluchten für das Gebiet östlich der Haupt- und Friedenstraße zwischen Schindweg und der Bergstraße im Stadtteil Aue.

Der Bezirksrat hat am 26. Juli 1927 folgende Entschließung getroffen:

Der von dem Oberbürgermeister der Stadt Durlach unterm 26. Oktober 1926 vorgelegte Ortsstraßenplan für das Gebiet östlich der Hauptstraße und Friedenstraße zwischen Schindweg und der Bergstraße im Stadtteil Aue, umfassen die Friedenstraße E.—F.—G.—H., die Bergstraße E.—D. und die Straßenzüge F.—E., G.—B. und H.—A., wird gemäß § 5 und 3 des Ortsstraßengesetzes vom 15. Oktober 1908 für festgestellt erklärt.

Der Plan liegt während 2 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Zeitung an gerechnet auf dem Rathaus in Durlach zur Einsicht offen.

Karlsruhe, den 30. August 1927. (21262)
Badisches Bezirksamt
Abteilung II. O.Z. 99

Das Stoffamt der Reichsbahndirektion Karlsruhe versteigert Dienstag, 6. Sept. 1927, vorm. 7½ Uhr beginnend, gegen Barzahlung im Gerätehauptlager Karlsruhe, alter Personenbahnhof, Eingang Rüppurrerstraße, **alte Geräte**, darunter: Schraubstöcke, Werkzeugkisten, Handfeuerspritzen, Steintragen, Kochherde, Herdschiffe, sonstige Herdteile, Zeichentischböcke, Blechbüchsen, Dezimalwaagen, Hobelbänke, Hebezeuge, Abfallholz, Sicherheitslaternen, Rechenmaschinen, Schreibmaschinen. (19633)

Aufforderung an Erben.

Diejenigen Personen, die an den Nachlaß des **Karl Saal, Privat in Grafenhausen (Amt Lahr) Erbansprüche geltend machen**, wollen sich, soweit ihnen bezüglich ihrer Berechtigung zur Erbfolge vom unterzeichneten Nachlaßpfleger bis jetzt noch keine Nachricht zuging, bis spätestens 15. September d. Js. melden bei (4270a)
Justizassistent Stubert beim Notariat Ettenheim.

Offene Stellen

Männlich

Karlsruher Buch- und Steindruckerei sucht
Reisenden
für Druckarbeiten. Angebote unt. Nr. T3494 an die Badische Presse.

Jüngerer
Hochbau-Techniker
mit 1—2 Semester Bauschule als Bürohilfe auf 1. Oktober, evtl. auch früher auf Architekturbüro nach Pforzheim gesucht.
Angebote mit Bildungsgang und Gehaltsansprüchen unt. Nr. 4273a an die Badische Presse erbeten.

Heizungs-Monteur
der auch sanitäre Installationen macht, gesucht. Angebote u. Nr. 4182a an die Bad. Pr.

Lehrling.
Strebsamer, ehrlicher
junger Mann
kann per sofort in die kaufmännische Lehre treten bei: (21268)
Karl Baumann, Futtermittel- und Mehlhandlung, Karlsruhe, Akademiestraße 20.

Weiblich

Geübte flotte
Stenotypistin
mit guter Allgemeinbildung und Auffassungsgabe auf Versicherungsbüro zum 1. Oktober gesucht. Angebote unter Nr. 21100 an die Badische Presse.

Jüngeres, solides
Servierfräulein
als Aushilfe, per sofort gesucht. Zeugnisse und Bild vorlegen. Angeb. unter Nr. 21238 an die Badische Presse.

Auf 1. Oktober suche ich eine ältere, erfahrene u. durchaus perfekte
Köchin,
die auch etwas Hausarbeit übernimmt. Zimmermädchen vorhanden. Beste Zeugnisse Bedingung. (4255a)
Frau Elly Coper, Pforzheim, Durlacherstraße 35. Tel. Nr. 4544.

Küchenmädchen
kann sofort gute Stellung finden. (21278) **Weinhaus Hotel Karpfen.**

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
das kochen u. alle häusl. Arbeiten verrichten kann, auf sofort gesucht.
Kaiser-Allee Nr. 21, 2. Stock. (F.H.561)

Für den Bezirk
Baden u. Rheinpfalz
wird von allgemein beliebter Tiefdruck-Zeitschrift mit hoher Auflage, ein erfahrener, mit nachweislich guten Erfolgen arbeitender, seriöser, arbeitsfreudiger
Anzeigen-Vertreter
gegen hohe Provisions-Vergütung gesucht.
Angebote von Bewerbern die beste Beziehungen zu den in Frage kommenden Groß-Inserenten haben, sind, begleitet von Lichtbild und Referenzangabe, erbeten unter K. E. 1712 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.** (A2402)

Wir suchen für unsere hiesige Geschäftsstelle (Bezirksdirektion) einen gewandten und zuverlässigen Herrn als
Bürovorsteher.
Verlangt wird durchaus sichere Beherrschung der gesamten Buchhaltung und Fachkenntnisse in den Abteilungen Leben-Unfall-Haftpflicht und Feuer. Gefl. Angebote mit Angabe der seitherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche werden unt. Nr. 19881 an die Bad. Presse schriftl. erbeten. Bewerbungen von Nichtfachleuten zwecklos.
Germania-Versich.-Gesellschaften z. Stettin
Spezial-Bezirksdirektion für Baden:
Karlsruhe, Kriegsstraße 144.

Gegr. 1905
Elektromonteur-Schule in Köln
Fachausbildung in ¼-Jahrs-Kursen. (A1994
Prospekte kostenlos Köln. Moltkestr. 8.

Architekt
erfahren in Konstruktion, Detail, Bauführung und Veranschlagen für erstes Mannheimer Architekturbüro per sofort oder später gesucht.
Nur wirklich selbständig arbeitende Herren wollen sich mit Vorlage von Zeugnissen, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen melden unter **M. M. H. 1838 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.** (A2429)

Auf kaufm. Büro der **Lebensmittelbranche** wird zum sofortigen Eintritt Sohn achtbarer Eltern und nur mit guten Schulzeugnissen als
Lehrling
aufgenommen. Gefl. Zuschriften unter Nr. 21234 an die Badische Presse erbeten.

Größere Fabrik in Nachbargemeinde von Karlsruhe (Bahn- und Tramverbindung) sucht zum sofortigen Eintritt **vertrauenswürdigen** Mann als
Nachtwächter.
Bewerbungen mit Lebenslauf und möglichst lückenlosen Zeugnissen unter Nr. 19615 an die Badische Presse.

Kinderlos. Witwer, Pensionär, sucht zur Führung des Hausstandes, **Frau ohne Anhang oder älteres Mädchen**, am liebsten Beamtenwitwe. Ang. u. Nr. F. H. 564 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Alleinmädchen
m. Kochkenntniss., p. sof. od. 15. Sept. gef. Zeugnisse erwünscht. **Frau Oberreg.-Rat Boecking,** Rich.-Wagnerstr. 11. (F.H.565)

Tüchtiges, ehrliches, kinderliebes
Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen, das im Kochen und allen vorkommend. Hausarbeiten bewandert ist, in kleinen herrschaftlichen Haushalt (3 Pers.) auf 15. Sept. oder 1. Okt. gesucht. Vorzustell. vorm. von 11—1 Uhr bei:
Frau M. Mauser, Durlach, Steinleisweg 2. (19893)

Fleißiges
Alleinmädchen
das selbst. kochen u. alle Hausarb. verricht. kann, p. 1. Okt. v. kinderlos. Eheb. ges. Vorstell. m. Zeugn. mögl. zw. 1—3 od. 7—8 Uhr erb. Weill, Kriegsstr. 116, 2. Stock. (F.H.568)

Junge, saubere
PUTZFRAU
für Laden gesucht. (B108
Photohaus Lumpp, Kaiserstraße 124.

Nach Holland
wird per 1. Oktober fleißiges, sauberes
Mädchen
das bürgerlich kochen kann, für kinderlosen, deutschen 2 Personen-Haushalt gesucht. Zweites Mädchen schon 3 Jahre im Hause. Offerten erbittet mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnissen. Gehalt 40 ℳ. Reise frei.
Frau J. Hethey, v. Hoornbeekstraat 40, Den Haag (Holland). (4183a)

Stellengesuche

Männlich

Junger, tüchtiger
Schuhmacher
weg. plötzlich Geschäftsaufgabe entlassen, sucht sofort od. später Stellung, wenn möglich mit Kost und Logis. Angebote an Karl Schwarz, Ittlingen b. Sinsheim (Elsenz.) (G3382)

Weiblich

Jung. Mädchen, Kenntnisse im Frisieren, sucht Stellung als
Volontärin.
Angebote u. Nr. B3499 an die Badische Presse.

Fräulein
23 Jahre, sucht Stellung
zu Kindern
per sof. od. spät. Angebote unt. Nr. Q3491 an die Badische Presse.

19jähr. **Mädchen**, von auswärts, sucht Stellung in einfachem Haushalt mit Kind. Angeb. u. Nr. W3497 an die Bad. Pr.

Gewandtes, tüchtiges
Servierfräulein
sucht Posten. Angebote unter Nr. S3493 an die Badische Presse.

17jähr. Mädchen sucht Stelle als Anfängerin als Büfett- oder Zimmermädchen. Angebote unter Nr. C3503 an die Badische Presse.

Suche für meine Tochter, 21 Jahre alt, katholisch, kinderliebend, musikalisch (Klavier), 1½ Jahre Frauenarbeitsschule
Stelle als Haustochter
ohne Vergütung, zwecks weiterer Ausbildung im Haushalt. Voller Familienanschluß erwünscht. Angebote erbeten unter Nr. 21280 an die Badische Presse.

Wohnungstausch

3 Zimmerwohng.
in Karlsruhe, in nur gutem Hause gegen Umzugsvergütung auf 1. Oktober 1927 zu mieten gesucht. Tauschwohnung (4 Z.) auswärts vorhanden. Angebote unter Nr. 19823 an die Badische Presse.

Wohnungs-Tausch.
4 Zimmerwohnung geg. 3 Zimmer-Wohnung m. Zubehör per sofort gesucht. Näh. Schützenstr. Nr. 43, III., lks. (Oststadt bevorzugt). (B18

Tausche
meine 3 Z.-Wohn., part., Nähe Mühlb. Tor, geg. gleiche od. kl. 4 Z.-W. Ang. u. Nr. F. H. 578 a. d. B. Pr. Fil. Hauptp.

Zu vermieten

Laden
zu vermieten auf 1. Okt. Kaiserallee, zw. Uhland- u. Geranienstr., f. Friseur geeignet. Ang. u. M3437 an die Bad. Pr.

Auto-Boxen
neu erstellt, mit allen Bequemlichkeiten versehen, zu vermieten. 19315
Automobil-Gesellschaft Schwemperlen & Gast, Hans Sachsstraße, am Mühlburgertor.

Kleinere
3 Z.-Wohnung
part., in gutem Hause, an Privat o. zu gewerbl. Zwecken zu vermieten, nächst d. Hauptpost und Kaiserstr. Ang. u. Nr. F. H. 571 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

3 Zimmerwohng.
(Weststadt), an Wohnungsberechtigte sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 19895 an die Badische Presse.

In Niederschopfheim
3 Z.-Wohnung
auf 1. Okt. zu vermieten, part., mit Gartenanteil. Angebote u. Nr. D3504 an die Badische Presse.

Zimmer

Eleg. möbl. Zimmer an nur bess. Herrn sof. od 15. Sept. z. verm. (B10
Waldstr. 26, 1. Etage.

Zimmer
sehr schön u. gut möbl., an bess., sol. Herrn zu verm. Zu erfr. Kaiserstraße 27, III. (B119)

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht ist sof. an ruh. Herrn zu verm.: Klauprechtstr. 13, IV. (B82)

Möbl. Zimmer mit el. Licht, zu verm. part. (B1968) Lachnerstr. 18.

Einf. möbl. Zimmer mit 2 Bett. u. Kost an 1 od. 2 sol. Arb. billig zu vermieten. Ettlingerstraße 21, pt. B1718

Großes, gut möbl. Zimmer auf 15. Sept. od. 1. Okt. zu vermiet. (B1996 Hirschstraße 14, 3. Stock.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. (FB.1200) Morgenstraße 6, V., r.

Gut möbliertes Zimmer elektr. Licht, Bad, sofort zu vermieten. (B94) Hirschstraße 32, 1 Tr.

Frdl. möbl. Zimmer mit el. L., an sol. Frl. sofort zu verm. (B98) Kreuzstr. 22, 3. Stock.

Gut möbliertes Zimmer mit el. L., sof. zu vermieten. (B96) Zähringerstr. 62, II. r.

Möbl. Mansardenzimmer zu vermieten. (F.B.1196 Winterstr. 42, Vorderhs.

Leeres Zimmer schönes, an einz. Person zu vermieten. (B93) Zähringerstr. 17a, 2 St.

Mietgesuche

Für 1. Oktober oder später von Kriegsbesch.
3 Zimmerwohnung
gesucht. Vordringlichkeitskarte vorhanden. Angeb. unt. Nr. R3442 an die Badische Presse.

Zimmer

Gesucht per sofort von jungem, besseren Ehepaar ohne Kinder
gut möbl. Zimmer
mit 2 Bett., i. Zentr. d. Stadt. Angeb. u. R3513 an die Badische Presse.

Pfannkuch
Für heiße Tage
Himbeersaft
nur beste Qualität
¼ Fl. 1.80 ℳ
½ Fl. 1.10 ℳ
Taschenflasche 50 ₰
Citronensaft
Flasche 55 ₰
Apfel- und Birnenwein
ca. ⅟₁₀ Lit. Inh. Fl. 20 ₰
Flaschenpfand 5 ₰ extra
Badener Wasser
1 Liter-Flasche 30 ₰
Flaschenpfand 30 ₰
½ Liter-Flasche 20 ₰
Flaschenpfand 10 ₰
Zitronen
Orangen
Saure Drops
2c. 2128
Neu eröffnet:
Lauberstr. 16
Weiterädt
Pfannkuch

Heute Schluss unserer Serien-Tage • KNOPF

Badisches Landestheater

Samstag, 3. Sept. 1927
* A 1, Th.-Gem. 1—100

Neu einstudiert

Florian Geyer

Tragödie des Bauernkrieges in 5 Akten mit ein. Vorspiel v. Gerhart Hauptmann. In Szene gesetzt v. F. Baumbach.

Rotenhahn v. d. Trenck
Markgraf Friedrich Baumbach
Lichtenstein Gemmecke
Haustein Leitgeb
Stein Schulze
Hans v. Grumbach Mehner
Geyer Graf
Kastell Kuhne
Hutten Dahlen
Kunz Ostholt
Gilgenessig Müller
Florian Geyer Hierl
Menzingen Kloeble
Berlichingen Gemmecke
Hartheim Graf
W. v. Grumbach Brand
Anna Ermarth
Kellermann Schulze
Karlstatt v. d. Trenck
Besenmeyer Höcker
Schultheiß Kienscherf
Löffelholz Prüter
Martin Schulz-Breiden
Finkenmäuslin Keinath
Sartorius Schellenberger
Link Grandelt
Bubenleben Dahlen
Kohl Herz
Hippler Mehner
Metzler Schmidt
Flämmenbecker Müller
Kratzer Mehner
Schäferhans Baumbach
Marei Bertram
Hausierer Schulz-Breiden
Jöslein Gemmecke
Frau Ziegler
Zerlumpt. Mensch Graf
Kläuslin Frohmann
Sein Weib Möderl
Schertlin Herz
Peter Schmidt
Mönch Leitgeb
Bauer Prüter
Domherr Weidner
Bürger von Rothenburg Kuhne, Graf, Ostholt, Weidner u. Eck.

Anfang 7 Uhr
Ende 10½ Uhr.

1. Rang u. 1. Sperrsitz 5 M.

So., 4. IX. Neu einstudiert: Don Giovanni; Di., 6. IX.: Tosca.

Café Mozart

Täglich 8½ Uhr
Kabarettvorstellung
Tanz-Gelegenheit
kein Weinzwang.
20848

Pfannkuch

Selbst eingeschnittenes

Delikateß-Sauerkraut

Weingärung
Pfd. **11** Pfg.

Gut durchwachsenes bayerisches
Rauchfleisch
mit Rücken
Pfund
Mk. **1.65**
ohne Rücken
Pfund
Mk. **1.75**

Salzgurken
Stück
4, 6 u. 8
Pfennig

Neu eröffnet
Lauberstr. 16
Weiberäcker
21284

Pfannkuch

Auf zur Volksbühne

11 Vorstellungen (8 Schauspiele, 3 Opern)

je 2 Mk.

3 mal Sperrsitz 2 mal II. Rang
2 mal I. Rang 2 mal III. Rang
2 mal Parterreloge.

Aufnahmegebühr 1 M. (f. neue Mitglieder)
Umschreibegebühr 50 Pf (f. alte Mitglied.)

1. Vorstellung: Macbeth.

Aufnahme durch die Vertrauensleute in den Betrieben oder in der Geschäftsstelle Karlstraße 9 parterre täglich von 5 bis 6 Uhr (Samstag nur 11 bis 1 Uhr). 21255

NEU TÄGLICH NEU

COLOSSEUM-GASTSTÄTTEN

Herr Kapellmeister Jung spielt fidele Musik

Eintritt frei Eintritt frei
21256

Cabaret
Wiener Hofspiele
(Hotel, Wein- und Bierrestaurant)
Fasanenstr. 6, Straßenbahnhaltest. Hochschule
Bes. Robert Eberle Telefon 849.

Neues Programm

Heute Samstag sowie Sonntag grosser

Tanz-Abend

Sonntag 5 Uhr-Tee
Künstler-Kapelle
JULIUS GAMER
am Jazz der bekannte Humorist
PAUL UMBACH
18887

THEATER-RESTAURANT
HOTEL ROTES HAUS
Donnerstag u. Samstag **Tanz-Abende**
TANZKAPELLE KONIG. 21236
SONNTAGS · KONZERT

Keglerheim – Karlsruhe
(öffentliches Restaurant)
Kaiserallee 13 Fernsprecher 6161
Samstag, den 3. September
SCHLACHTFEST
Schlachtplatt., Knöchle, Hausmacherwurst u.a.
Sonntag, den 4. September
Konzert ab 6 Uhr abends
Schrempp-Printz-Bier, prima Weine, Kaffee, Konditorei, Eis. Eintritt frei.
Es ladet freundlichst ein
21258 **G. Nagel**, Wirt.

PARKSCHLÖSSLE
DURLACH – Idealer Aufenthalt.
Heute und morgen Sonntag ab 4 Uhr **TANZ!**
B130

Gasthaus zum Pflug
Telefon 223 **DURLACH** Adlerstr. 24
Neu renovierte Lokalitäten
Vorzügliche Küche Reine Weine
hausgemachte Wurstwaren aus eigener Schlachtung. If. Bier aus der Löwenbrauerei Durlach und If. Kulmbacher Bier. 21174
Es ladet höflichst ein
Christian Jäger und Frau.
NB. Sonntag, den 4 Sept. **Abendunterhaltung** vom Schneitz-Quartett Durlach.

HEUTE u. morgen **Sonntag, 4. Septbr.**
je **2** Vorstellungen
im ***Rennbahn-Circus***

Krone

die grösste Schaustellung Europas
nachm. 3 und abends 8 Uhr
Nachm. dasselbe große Abendprogrmm. In den Nachm.-Vorstellungen zahlen Kinder unter 12 Jahren auf allen Plätzen halbe Preise
Vorverkauf *an den zahlreichen Circuskassen täglich von ½10 Uhr bis 7 Uhr abends ununterbrochen, ferner im Warenhaus Geschwister Knopf.*
Krones zool. Park *der größte und reichhaltigste auf Reisen, täglich geöffnet von ½10 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.*
TELEFON 7320. 19791
Unterstand für Fahrräder und Autos!
Billigste Preise. Keine Stehplätze!

ROEDERER

★ *KORALLENGROTTE* ★

Heute abend

Tanz-Turnier

mit Prämiierung 19889
Dè-Tanzsportkapelle Lloyd Band — 6 Herren

Neu eröffnet: **ARABIANA-BAR**

Für einen angenehmen **Herbstaufenthalt** im Vorgebirge der Hornisgrinde empfiehlt sich das
Hotel „Stern" im schönen Rebort **Sasbachwalden** (Station Achern)
4134a

Café Grüner Baum
Samstag Sonntag ab 4 Uhr TANZ!
1185

Darmstädter Hof
Karlsruhe. Erbaut 1752.
Trinkt **deutschen** resp. **badischen** Wein

Empfehle unter anderen folgende
bad. Qualitätsweine

1926er Zeller Bergwein, garant natur ¼ Ltr. -.40
Wachst. Winzergenossensch. Zell-Weierach
1926er Laufener Markgräfl., gar. natur ¼ Lt. -.55
Wachstum Eritz Güntert, Laufen
1926er Auggener Steingrübler, gar nat. ¼ Lt. -.65
Wachstum Altbürgermstr. Pfunder, Auggen
1926er Neuweierer Mauerw., gar natur ¼ Lt. -.70
Wachstum Winzergenossenschaft Neuweier.

Erstklassige feine Hotel-Küche bei mässigen Preisen. 19379
Exportbiere Schrempp-Printz.

Naturtheater Durlach
Lerchenberg.
Sonntag, den 4. September 1927 und folgende Sonntage von nachmittags **3 Uhr** bis ½7 Uhr:
PRECIOSA
Schauspiel in vier Aufzügen von P. Alex. Wolff.
Musik von Karl Maria v. Weber.
200 Mitwirkende / Massenchöre / Tänze
Ausführ.: Gesangverein Nähmaschinenbauer Durlach.
Preise: 60 Pfg., 1.— RM., 1.50 RM.
Wegrichtung: Weiße Pfeile. Freikarten für die bisherige Spielzeit haben für diese Aufführung keine Gültigkeit.
Vorverkauf: in Durlach: Musikhaus Weiß; in Karlsruhe: Musikalienhandlung Fritz Müller. Daselbst sind auch Textbücher zu haben. 20988

Besteingerichtetes
Speise-Restaurant
erste Geschäftslage in großer Amtsstadt Mittelbadens, ist an tüchtige, solvente, kautionsfähige Wirtsleute per 1. Dezember 1927 **zu verpachten**. Angebote unter Nr 4267a an die „Bad. Presse".

Tüchtige
Weißnäherin
perf. in Herrenhemd., s. noch Kundschaft, in u. auß. d. Hause. Frau Heine, Mühlburg, Rheinstr. 105. (B92)

Immobilien

Zigarren-Geschäft
mit Wohnung
in Baden-Baden zu verkaufen.
Angebote unt. Nr. 4251a an die Agentur der Badischen Presse Baden-Baden.

Bäckerei
in Karlsruhe zu verkauf. Prima altes Geschäft, in bester Lage, mit 4stöck., massivem Haus. Anzahl. 15—20 000 M. Angebote an Postfach 179, Karlsruhe. (F.H.576)

Pension
in Baden-Baden
unter sehr günstigen Bedingungen zu
verpachten.
Erstklassig. Objekt in bester Lage. Erforderliches Kapital ca. 20 000 M. Angebote unter Nr. 4252a an die Badische Presse.

Gelegenheitskauf!
Villa in Herrenalb
8 Zimmer, 2 Mans. usw. Anz. 8—10 000 M, wunderbar gelegen. Angeb. an Postfach 179, Karlsruhe. (F.H.577)

Kaufgesuche

Altertümer
aller Art von Möbel, Gemälde, Porzellan, Teppiche usw. zu kauf. ges. Angebote u. Nr. L3486 an die Badische Presse.

Guterhalt. Aussiehtisch und Kinderstuhl zu kauf. gesucht. Ang. unt. Nr. A3509 an die Bad. Pr.

Zu verkaufen

Speisezimmer, Schlafzimmer, und Küchen,
in bester Ausführung liefert sehr billig (19780) **Schreinerei Rastätter,** 31 Westendstraße 31, Lager-Besichtigung ohne Kaufzwang.

---

2 neue
Schlafzimmer
elegante Formen, prima Qualität, schwere, erstklassige Handarbeit, zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 4268a an die Badische Presse.

Zu verk. Schlafzimmer, hell, eiche m. 3tür. Spiegelschr., Waschkommode mit Spiegel, 2 Betten m. Teil. Matratz., 2 Nachttische auf. 360 M. Büfett, nußbaum, 140 M. Chaiselongue mit Decke, groß. Teppich, Diwan, Vertiko billig. Fröhlich, Uhlandstraße 12, Verkst. (B99)

Küchen
wunderschöne Modelle, direkt ab Fabrik. Da keine Ladenmiete mindestens 25—30 Proz. Ersparnis. Evtl. Raten.
K. Löser,
Gluckstraße 4. (21220)

Küche
Büfett, Kredenz, Tisch, 2 Stühle, s. gut erh., z. Preis v. 70 M zu verkf. Wilhelmstr. 74, p. (B86)

Zu verkaufen: 1 Plüsch-Sofa mit 3 Sessel, 1 Badewanne, 1 Blumentisch, eichen, 1 Bett mit Patentrost. Die Sachen sind gut erhalt. Schützenstraße 43, III, lks. Anzusehen 10—5 Uhr. (B17

Zu verkaufen: sauberes Bett u. Herbstüberzieher. Waldstraße 52, 4. Stock. 2—3 Uhr anzuf. (B88)

Gemälde
eine größere Anzahl für Salon und Schlafzimmer, liegende weibl. Akte, dekorative größere Bilder bekannter erster Maler, billig abzugeben, evtl. günstige Zahlungsbedingungen. Angebote unter Nr. 21276 an die Badische Presse.

Kapitalien

Ges. 5000—10000 M von mittlerer Fabrik zur Stärkung der Betriebsmittel.
Geboten **Anstellung** hohe monatliche Vergütung u. Sicherheit. Angebote u. Nr. B3165 an die Badische Presse.

Hypotheken

Restkaufschillinge, sowie Forderungen aller Art zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 2177a an die Badische Presse.

Unterricht

Primaner gesucht welcher Obertertianer in Griechisch u. Mathematik sofort Stunden erteilt. Zu erfr. Kaiserstr. 110, 2. St., zw. 2 u. 3 Uhr nachmittags. (19867)

Wer bereitet jungen Mann (Obersekundareife) zum
Abiturium
vor? Eilangeb. u. Nr. B3474 an die Bad. Pr.

Schlafzimmer
Birke, poliert, mit Steilgem Schrank um den billigen Preis von **Mk. 950** abzugeben. 21240
Möbelschreinerei HÖLLIG
Laden: Kaiserstraße 14

Residenz-Lichtspiele
Waldstraße 30

Heute und folgende Tage
MAE MURRAY
die rassigste Filmschauspielerin Amerikas spielt die Titelrolle in dem großen Operettenfilm

„Die lustige Witwe"

Großer Operettenfilm nach der gleichnamigen Operette von Franz Léhar in zehn Akten.

Darsteller:
Hanna, die lustige Witwe — Mae Murray
Danilo — John Gilbert
Prinz Kyrill, der Thronfolger — Roy D'Arcy
Die Fürstin — Josefine Crowell
Der Fürst — George Fawcett
Baron Clawari — Tully Maeshall
Der pontevedrinische Gesandte — Edward Conelly

Franz Léhar der Komponist der Operette „Die lustige Witwe" schreibt: „Wenn ich „Die lustige Witwe" nicht schon komponiert hätte, dann hätte mich dieser Film dazu veranlaßt, eine Operette „Die lustige Witwe" zu schreiben."

Musikal. Leitung: **Bruno Pels.**

Aus einem Nachlaß ist ein Posten moderner **Schaufenster-Beleuchtungs-Artikel** billig zu verkaufen. Angebote u. Nr. 21150 an die Badische Presse.

---

1 Marktstand
2½ m lg., zerlegbar, gut erhalten, mit Plane, 45 M, ein vierrädr. Wagen 40 M, und ein Herrenrad 20 M, billig zu verkaufen. Zu erfragen unt. Nr. G3507 in der Badischen Presse.

Fast neuer, 3fl.
Gasherd
J. u. R., Anschaffaspr. 50 M, ist für 30 M zu verkaufen bei (21162) Nuffer, Durlacherstr. 20.

Eintür. **Eisschrank**
Emailherd (weiß) gut erh. Küchenschrank bill. z. vkf. Kapellenstr. 52, p. (B95)

7725 Pak. Tabak
versteuerte Ware, für Pfeifen und Zigaretten verkaufe ich i. A. aus einer Konkursmasse billigst am **Samstag, 3. u. Montag, 5. Sept. im Versteigerungslokal, Schillerstraße 52** von ½10 u. ½3 Uhr ab.
Hesch, Goethestraße 18, Tel. 2725. (21076)

---

2 Fässer
neu, 2×200 Ltr., mit Türch., s. 20 ₰ pro Ltr. zu verkaufen. (F.H.569) Schillerstr. 25, 3. St., l.

14/30 Benz
mit Limousine-Aufsatz, Boschlicht, Anlasser und Horn für jeden annehmbaren Preis abzugeben. Angebote u. Nr. 4262a an die Badische Presse.

9/24 Adler
mit Boschlicht, Anlasser u. Horn preisw. zu verkaufen. Angebote u. Nr. 4261a an die Bad. Pr.

---

1 Damen- und 1 Herrenrad
neu, sehr billig abzugeb. A. Böttcher, Adlerstr. 40. (B106)

Ber. neues Fahrrad bill. zu verkauf.: Bachstr. 73, IV., rechts. (B89)

Damenrad
mit Freilauf (Gritzner), M 35, Damenrad, wie neu, M 75, zu verkauf. Schleifer, Rintheim, Hauptstr. 100 (19431)

H.-Rad, nieder, wenig gef., zu vkf.: Herrenstr. Nr. 60, part. (F.H.547)

Bereits neuer
Federpritschen-Wagen
20—25 Ztr. Tragkraft, ebenso ein mittelgroßes Pferd, wegen Geschäftsaufgabe bill. zu verkauf. Zu erfr. u. Nr. B3500 in der Badischen Presse.

Kinderwagen, guterh., m. Sturmdecke, billig zu verkaufen. (B102) Yorkstraße 12, III., lks.

Blauer Kinderwagen, Riemenfederung, bereits neu, 25 M zu verkaufen. Winterstr. 36, 4. St., l. (F.W.1203)

Getrag. Herrenkleider für schlanke Figur abzugeben. (B118) Sofienstraße 160, 2. St.

Tiermarkt

Rassenreine, junge
Zuchthähne
(weiße amerik. Leghorn) zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Josef Schwindenhammer in d. Kiesgrube beim Kraftwerk d. Albtalbahn zwischen Karlsruhe-Ettlingen. (4264a)